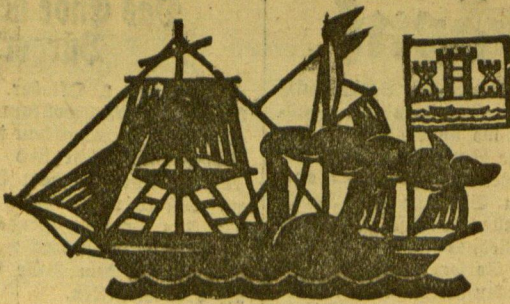


Erstausgabe nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...
Monatlicher Bezugspreis: Für Adhörer 4,50 Litās, mit Zustellung 5.— Litās
Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen mit Zustellung 5,50 Litās.



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; in Memel im Memelgebiet und in Litauen 1,20 Litās, in Deutschland 60 Pfennig.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 239

Memel, Sonnabend, den 11. Oktober 1930

82. Jahrgang

120 Minuten

hast Du noch Zeit, Wähler! Tu Deine Pflicht, Wähl' Liste 16 Volkspartei!

Uebergabe der Geschäfte an das neue Direktorium erfolgt Sonnabend früh

Memel, 10. Oktober. Wie wir gestern berichteten, sind die Herren Bürgermeister Schulz und der ehemalige Landesdirektor Sziegand zu Mitgliedern des Direktoriums des Memelgebiets ernannt.

Schulz, Sziegand wird morgen früh stattfinden. Dieses Direktorium ist als ein geschäftsführendes zu betrachten; das endgültige Direktorium soll nach den Wahlen zum Memelländischen Landtag auf parlamentarisch-demokratischer Grundlage gebildet werden.

Vor wichtigen politischen Entscheidungen der litauischen Regierung

Dr. Jannius hat in Genf nicht auf eigene Faust gehandelt ss. Kaunas, 10. Oktober. (Priv.-Tel.)

Dr. Jannius, der sein Rücktrittsgesuch eingereicht hat, wird bis zur Ernennung eines neuen Außenministers im Amt bleiben.

Die Vereinbarung mit Deutschland erfolgte unter der grundsätzlichen Zustimmung der litauischen Regierung und der bedeutendsten litauischen Gesandten.

Wie wir erfahren, wurde der Rücktritt Dr. Jannius auf einer Konferenz der Lantuninal in Kaunas gefordert. Als aussichtsreichster Kandidat für den Posten des Außenministers wird immer noch der litauische Gesandte in Washington, Palutis, genannt.

Bemerkenswert ist, daß der halbamtliche Lietuvos Aidās auch gestern die Haltung der litauischen Delegation in Genf zu recht fertigen versuchte und darauf hingewiesen hat, daß die Vereinbarung zwischen Litauen und Deutschland hinsichtlich der Memel-Franze ausschließlich auf Grund der Bestimmungen der Memelkonvention getroffen wurde.

Telegrammwechsel zwischen Genf-Berlin-Kaunas

Ich bedaure, Sie informieren zu müssen... ss. Kaunas, 10. Oktober. (Priv.-Tel.) „Litā“ meldet heute, daß der Generalsekretär des Völkerbundes Drummond dem litauischen Außenminister Dr. Jannius folgendes Telegramm geschickt hat: „Ich beehre mich, Ihnen informationshalber folgendes aus Berlin eingetroffene Telegramm zu senden, das ich bereits dem Berichterstatter des Völkerbundes Sambrs überhändigt habe: „Der deutsche Außenminister Curtius hat am 30. September dem Völkerbundsrat über die von der litauischen Regierung gemachten Verprechungen hinsichtlich der am 10. Oktober in Memel statt-

gewähren, konnte also nicht erreicht werden, da die Wahlen bereits morgen stattfinden. Ich halte es deshalb für meine Pflicht, Sie darüber zu informieren und gleichzeitig zu erfragen, über den Stand der Dinge den Berichterstatter zu benachrichtigen. Gezeichnet Wilkom.“

Die litauische Regierung hat heute an den Generalsekretär des Völkerbundes ein Telegramm geschickt, in dem sie zunächst gegen die von der deutschen Regierung erhobenen Vorwürfe wegen angeblicher Nichteinhaltung der eingegangenen Verprechungen protestiert und gleichzeitig darauf hinweist, daß die litauische Regierung die in der Vereinbarung vorgesehenen Schritte unternommen habe.

Wilna-Gedenktag

ss. Kaunas, 10. Oktober. (Priv.-Tel.) Gestern feierte man zum zehnten Male den Tag, an dem der polnische General Belagowski Wilna durch einen Gewaltstreik Litauen entziffen hat.

Hitler-Mißtrauen gegen Brüning

Dr. Frid hat bereits entsprechende Weisungen erhalten

* München, 10. Oktober. Die Nationalsozialisten haben, wie der „Völkische Beobachter“ berichtet, beschlossen, einen Mißtrauensantrag gegen das Kabinett Dr. Brüning einzureichen.

Für und wider Curtius

* Berlin, 10. Oktober. In der demokratischen Presse wird berichtet, daß die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei sich in der Sitzung am Freitag mit der Frage beschäftigten werde, ob sie Dr. Curtius weiter in der Fraktion behalten solle oder nicht.

Dr. Curtius sich sein Handeln vor-schreiben lassen und nicht lieber auf seine Zugehörigkeit zur Fraktion verzichten werde. Wie wir hierzu von unrichtiger Seite erfahren, ist in einem Teil der Fraktion zweifellos eine gewisse Strömung vorhanden, die den Rücktritt Dr. Curtius wünscht.

Hindenburgs Rhein-Reise zweiter Teil

Reichspräsident von Hindenburg, dessen Fahrt durch das befreite Rheinland durch das bekannte Koblenzer Unglück unterbrochen wurde, wird jetzt diese Fahrt zum Abschluß bringen.

Treue und einigende Arbeit dem Vaterlande!

festen fünf Flugzeuge über Aachen. Die mit Blumen geschmückten Straßen waren von dichten Menschenmengen umfüllt. Vereine und Verbände mit ihren Fahnen bildeten auf dem ganzen Wege Spalter und brachten dem Reichspräsidenten, wo er erschien, begeisterte Guldigungen dar.

Der Festakt fand in dem historischen Kaisersaal statt. Nachdem Regierungspräsident Stieler Reichspräsident von Hindenburg mit einer Ansprache begrüßt hatte, in der der Redner zum Ausdruck brachte, daß in der schweren Zeit, die das Aachener Land durchgemacht hat und noch durchmachen muß, Hindenburg dem ganzen Lande das leuchtende Vorbild gewesen sei, ergriß der Aachener Oberbürgermeister das Wort zu seiner Begrüßungsansprache, in der er u. a. ausführte: „Der aller-tümliche Saal des Rathauses, der so manches festliche Krönungsmahl deutscher Kaiser und Könige gesehen hat, umrahmt eine Feierstunde, die wir lange herbeigesehnt haben und die nunmehr, da die Feste des Rheinlandes gefallen sind, endlich Wirklichkeit geworden ist.“

Nach der Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes begab sich Reichspräsident von Hindenburg zum Rednerpult, um mit herzlichen Worten, oft von Beifall unterbrochen, für den Empfang und für die Verlesung des Ehrenbürgerbriefes zu danken.

Das Deutschlandlied beschloß die Feier. Immer wieder erklangen Hochrufe aus der Versammlung, als der Reichspräsident den Saal verließ. Nach einem Dankeswort an die versammelten Aachener Sängerkörpe bestieg sodann der Reichspräsident seinen Wagen, um nochmals eine Rundfahrt durch die Stadt anzutreten.

Nervenzusammenbruch der Gertrud Frenzel

* Berlin, 10. Oktober. In dem Prozeß gegen den Bornimer Amtmann Frenzel, der, wie bekannt, beschuldigt wird, sich an seinen beiden Töchtern un-sittlich vergangen zu haben, erlitt die Hauptbelastungszeugin Gertrud Frenzel bei der Verhandlung am Mittwoch einen Nervenzusammenbruch, so daß die Sitzung ein vorzeitiges Ende fand.

In Deutschland gab es am 30. September im ganzen nach Abzug der noch in Stellung oder in Hochsandsarbeiten befindlichen Arbeit-suchenden rund 3 030 000 Arbeits-suchende.

Das Ergebnis von Genf

Unter dieser Überschrift bemüht sich das Blattchen der Wirtschaftspartei den Erfolg der Mehrheitsparteien in Genf als einen Misserfolg darzustellen. Die Politik der bisherigen Landtagsmehrheit, "Biegen oder Brechen" sei auch diesmal wieder ein "stetliches Frasto" gewesen. Die wichtigsten Punkte der Beschwerde seien um eines Augenblickserfolges wegen auf die lange Bank geschoben worden.

Nun, wer diesen Erguß des wirtschaftsparteilichen Blättchens liest, der könnte glauben, er stamme von der Wirtschaftlichen Autonomiepartei des Herrn Vorgeert. Die Wirtschaftsparteiler haben hier wieder einmal ihr wahres Gesicht entzückt.

Die Beschwerde in Genf war ein Erfolg, war ein großer Erfolg.

Die Wahlkreis-Kommission ist neu gebildet, die Wählerlisten wurden ordnungsmäßig berichtigt, und anstelle des Direktoriums Reisinger-Duganus-Gescheba ist das Direktorium Reisinger-Bürgermeister Schulz-Steinmann getreten, das solange die Geschäfte führt, bis der Gouverneur einen Präsidenten ernannt, der das Vertrauen der Mehrheit des jetzt zu wählenden Landtages hat.

Die anderen wichtigen Punkte der Beschwerde konnten bekanntlich deshalb nicht behandelt werden, weil die Beschwerde erst im letzten Augenblick eingereicht worden ist und weil diese Punkte bis zum Januar von dem Berichterstatter Hambro-Norwegen unter Sinuzustellung von juristischen und Finanzsachverständigen geprüft werden muß. Die Beschwerde wurde erst in zwölfter Stunde übergeben, erst übergeben, als die Mehrheitsparteien nach jahrelangen Bemühungen und Verhandlungen zu der Ueberzeugung gekommen waren, daß auf dem Wege direkter Verhandlungen mit der Zentralregierung nichts mehr zu erreichen ist. Sind diese jahrelangen Versuche der Verständigung eine Politik des "Biegens oder Brechens"? Die Wirtschaftspartei kann überzeugt davon sein, daß die noch nicht erledigten Punkte der Memel-Beschwerde bestimmt nicht auf die lange Bank geschoben werden.

Im übrigen: Wenn die Beschwerde keinen Erfolg für das Memelgebiet gebracht hat, weshalb muß dann der Außenminister Dr. Baumius zurücktreten, weshalb wird dann der Gesandte Sidjkauskas in Berlin abberufen?

Zum Schluß noch eine Feststellung: Die Wirtschaftsparteiler schreiben mit Bezug auf das erste Ergebnis der Genfer Beschwerde: "Nun, wir sind die ersten, die sich freuen, wenn etwas für unsere Autonomie und unser Memelgebiet herausgeholt wird." Tatsächlich aber steht fest, daß die Forderung der Wirtschaftspartei wiederholt zum Ausdruck gebracht haben, daß es einen Erfolg für die Mehrheitsparteien und einen Misserfolg für die Wirtschaftspartei bedeuten würde, wenn die Beschwerde in Genf im Sinne des Memelgebietes entschieden werden würde. Und weil die Erledigung der Beschwerde nun ein Misserfolg der "Bück-Guch-tiefer-Politik", wie sie die Wirtschaftspartei empfiehlt, geworden ist, deshalb nehmen die Wirtschaftsparteiler ihre Zuflucht zu diesem mäkelnden Gestammel.

Schulrat Meyer vor seinen Wählern in Ruß

Obwohl die Memelländische Volkspartei bereits am 28. September eine erfolgreiche Wahlversammlung in Ruß, im zweitgrößten Ort des Kreises Hendebrun, abgehalten hatte, war für gestern abend 8 Uhr eine neue Versammlung der Volkspartei anberaumt worden. Zahlreiche Rußer hatten den Wunsch geäußert, auch Schulrat Meyer einmal in diesem Wahlkampf zu hören.

Schulrat Meyer hatte vorher eine sehr stark besuchte Wahlversammlung in dem benachbarten Bismarck abgehalten, wo ihm die Moorolonisten, selbst Angehörige anderer Parteien, immer wieder den Dank auszusprechen für das beharrliche Eintreten für die Interessen der Moorolonisten, für alle Unterstützungen, die er ihnen hat angedeihen lassen.

In Ruß war der Saal des Hotels Merituz überfüllt. In den Seitengängen und den Nebenräumen mußte ein zahlreiches Publikum der Wahlversammlung stehend beiwohnen. Die Rußer hatten es sich nicht nehmen lassen, auf den Vorstandstisch einen prachtvollen Rosenkranz niederzulegen mit der Widmung: "Ein dankbarer Gruß dem mannhaften Vertreter und Verteidiger unserer Heimat". Schulrat Meyer, durch starken Beifall begrüßt, dankte zunächst für die Blumenpende. Er habe nur seine Pflicht erfüllt. Diese freundliche Begrüßung soll ihm ein Ansporn sein, seine Kräfte auch weiter in den Dienst des Memelgebietes zu stellen. Wenn er nach Ruß gekommen sei, sei es nicht deshalb geschehen, weil ihm die Rußer etwa als unsichere Kantontisten erschienen wären, die zu bearbeiten noch einmal notwendig geworden wäre. Im Gegenteil, diese Zugabe, zu der er sich im Schlußkonzert dieses Wahlkampfes entschlossen habe, sei auf besonderen Wunsch geschehen. Ruß habe sich stets als eine Hochburg der Volkspartei erwiesen, und er hoffe, daß dieser Ort es auch in Zukunft bleiben werde. Der Redner ging dann in klarer und sachlicher Darstellung auf die Veranlassung zu der Beschwerde ein. Er berichtete über die Zusammensetzung des Völkerbundes und des Völkerbundesrates, gab ein anschauliches Bild von den Tagungsorten und der äußeren Form der Verhandlungen und sprach über das Schicksal der Memel-Beschwerde. Es komme vor allem darauf an, Klarheit zu schaffen über die Kompetenzen der Autonomie des Gebietes und der Souveränität des Staates. Nur so könne es zum Frieden kommen. Unter von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden eindrucksvollen Worten forderte er in letzter Stunde die Wähler auf, ihre Pflicht zu tun und auch einen jeden zur Wahlurne zu bringen. Es komme vor allen Dingen darauf an, memelländisch zu wählen. Er lehne es ab, die Landwirtschaftspartei zu bekämpfen. Leider haben

verschiedene Führer dieser Partei zur Bekämpfung der Volkspartei aufgefordert. Der Feind der Landwirtschaftspartei siehe ganz wo anders als in den Reihen der Volkspartei. Die Volkspartei sei ihrem Programm stets treu geblieben und werde ihm auch weiter treu sein. Bleiben Sie auch der Volkspartei treu, wählen Sie alle die Liste 16." Mit diesem Aufruf schloß der Redner seine eindrucksvollen Ausführungen. Die Versammlung war ihm mit seltener Spannung und Aufmerksamkeit gefolgt und dankte mit starkem und anhaltendem Beifall. Seitens der Versammlung wurde Schulrat Meyer dann noch besonderer Dank für seine Arbeiten und Mühen im Interesse des Memelgebietes ausgesprochen.

Paris, 10. Oktober. Auf dem Kongress der Radikalen Partei Frankreichs, der Donnerstag in Grenoble eröffnet worden ist, ergriff nachmittags der Vorsitzende der Partei, Daladier, das Wort zu einer großangelegten programmatischen Rede. In der Einleitung zu seinen Ausführungen erklärte Daladier, daß seine Partei unentwegt ihren oppositionellen Standpunkt gegenüber der Regierung Tardieu beibehalten werde. Daladier unterwarf dann die Politik der jetzigen französischen Regierung einer ins einzelne gehenden Kritik. Auch die Regierung Tardieu sei gezwungen gewesen, Deutschland Konzessionen zu machen. Das augenblickliche Unbehagen, das ganz Europa beherrscht, müsse die Aufmerksamkeit aller in Anspruch nehmen. Sei etwa die europäische auswärtige Politik und die Stellung Frankreichs in ihr befriedigend? Könne das französische Volk sich in Ruhe und Frieden seiner Arbeit zuwenden? Wer könne das behaupten!

Abrüstungsmaahnung der französischen Radikalen

"Warum öffnet Frankreich nicht vor allen Völkern seine Abrüstungsakten . . . ?"

Paris, 10. Oktober. Darum öffnet Frankreich nicht vor allen Völkern seine Abrüstungsakten und warum ergreift es nicht die Initiative zu einer allgemeinen Abrüstung? Frankreich hätte es dann nicht nötig, Deutschland der geheimen Rüstungen zu beschuldigen und über die faschistische Munit Italiens geunruhigt zu sein.

Die Beunruhigung und das Unbehagen in Europa wachsen von einem Tage zum anderen.

Nachdem der Redner auf die zunehmende Gefahr des Faschismus in allen Ländern verwiesen hatte, fuhr er fort: "Trotz des Ausganges der deutschen Wahlen darf man nicht vergessen, daß diese einen überzeugenden Beweis gegeben haben, daß eine starke demokratische Kreise in Deutschland vorhanden sind, die die volle Sympathie der französischen Republikaner haben. Unsere Pflicht ist es, sie in ihrem Kampfe gegen den Kriegsgott zu unterstützen. Wir lehnen es ab, Patriotismus mit nationalitätlicher Demagogie zu verwechseln. Für uns hängt die Sicherheit eines Landes von den beiden wesentlichen Elementen ab: Organisierung der eigenen nationalen Verteidigung, solange sie erforderlich ist, und das Betreiben der Politik der internationalen Verständigung, aufgebaut auf Schiedsgerichtsbarkeit und Abrüstung, die progressiv und gleichzeitig sein müssen."

Ultimatum an die brasilianischen Revolutionäre

In Buenos Aires rechnet man mit einer Lebensmittelknappheit

Paris, 10. Oktober. Die "Gaya" aus Buenos Aires meldet, ist den Aufständischen in der von ihnen eingenommenen Grenzstadt Rivera ein Ultimatum überreicht worden, in dem die Unterwerfung der aufständischen Truppen von Rio Grande gefordert wird. Im Falle des weiteren Ungehorsams droht die Regierung, eine Armee von Bundesstruppen zur Bekämpfung zu entsenden.

Das revolutionäre Komitee teilt mit, daß zwei Kriegsschiffe der Bundesregierung, die nach Rio Grande entsandt wurden, sich der Aufstandsbewegung angeschlossen hätten, desgleichen fünf nach Minas Geraes gesandte Flugzeuge. Das Komitee dementiert die Wiedereinnahme von Palmira im Staate Minas Geraes durch Bundesstruppen. Weiter verlautet, eine starke Abteilung Aufständischer aus dem Staate Minas Geraes sei auf dem Gebiet des Staates Espirito Santo vergerückt. Der aufständische General Costa hat mit 2000 Mann einen Angriff der Bundesstruppen gegen Castro (Staat Parana) abgelehnt. Die Aufständischen seien Herren des Staates Lagoas.

In Buenos Aires und Montevideo sorgen die Bundesbehörden für die Einlagerung von Fleischvorräten, weil man mit Lebensmittelknappheit rechnet.

Treu zur Regierung . . . zu den Aufständischen übergegangen

New York, 10. Oktober. Die "Associated Press" aus Buenos Aires berichtet, meldet die dortige Zeitung "La Nacion" aus Para, daß die dortigen Polizeitruppen und Matrosen treu zur Regierung halten und den Aufständischen schwere Verluste zugefügt haben. Die Volkspartei des brasilianischen Bundesstaates Anagnas soll sich gegen die Aufständischen erklärt haben.

Nach einer Meldung aus Montevideo liegen in der Grenzstadt Rivera Berichte vor, denen zufolge Militärflugzeuge, die gegen die Aufständischen ausgesandt wurden, zu ihnen übergegangen sind. Desgleichen wird von aufständischer Seite die Einnahme der Stadt Recife gemeldet. Eine größere Truppenmacht der Aufständischen soll sich im Anmarsch auf Bahia befinden.

Das Ende des chinesischen Bürgerkrieges

London, 9. Oktober. Den "Times" wird aus Schanghai die vollkommene Niederlage Fengs gemeldet. Schanghai ist besetzt und alle aufständischen Streitkräfte sind gefangen worden. Der "Times"-Korrespondent fügt seiner Meldung hinzu, daß es unwesentlich sei, ob ein wesentlicher Teil der Truppen Fengs entkommen ist, oder ob sich die Mehrheit den Regierungstruppen ergeben hätte. In jedem Falle könne der Krieg praktisch als beendet gelten.

Bukarest, 9. Oktober. In dem neuen, dem König vorgeschlagenen rumänischen Kabinett erhält Mironescu die Ministerpräsidentenstellung, Balda Auswärtiges und Junian Inneres.

Abrüstungsmaahnung der französischen Radikalen

"Warum öffnet Frankreich nicht vor allen Völkern seine Abrüstungsakten . . . ?"

Darum öffnet Frankreich nicht vor allen Völkern seine Abrüstungsakten und warum ergreift es nicht die Initiative zu einer allgemeinen Abrüstung? Frankreich hätte es dann nicht nötig, Deutschland der geheimen Rüstungen zu beschuldigen und über die faschistische Munit Italiens geunruhigt zu sein.

Bisher ist es in Europa bezüglich der Abrüstung nur zu schönen Worten gekommen. Die Gefahr droht, daß Europa auf diese Weise eines Tages als Folge einer Art Fatalismus, den niemand gewollt hat, ans neue in den Abgrund des Krieges gestürzt wird, diesmal mit der Gewißheit, nicht lebendig aus dem höllischen Abgrund herauszukommen."

Allerdings betonte Daladier zum Schluß seiner Rede, daß seine Partei nicht wolle, daß Frankreich allein und bevor seine Bemühungen um eine wirtschaftliche Verständigung Europas Erfolg gehabt hätten, sich schwäche, da es so nur zu leicht die Beute des verbündeten Faschismus werden könne.

Tardieu ist mit der Gegenwart sehr zufrieden

Paris, 10. Oktober. Ministerpräsident Tardieu war kürzlich Gast der in Paris weilenden englischen und amerikanischen Journalisten. In einer kurzen Ansprache ging er auf das Luftschiffungslück von Beauvais ein, das, wie er erklärte, dazu beitrage, die England und Frankreich einigenden Bande zu verstärken. Zwischen beiden Völkern beständen zahlreiche gemeinsame Gefühle, die über die politischen Wesselsfälle hinweg Bestand hätten. Das gute Einvernehmen zwischen England, Frankreich und Amerika bedinge den Weltfrieden. Zum Schluß erklärte Tardieu, daß die gegenwärtige Lage in der Welt die beste sei, die seit 50 Jahren bestanden habe.

Ultimatum an die brasilianischen Revolutionäre

In Buenos Aires rechnet man mit einer Lebensmittelknappheit

Paris, 10. Oktober. Die "Gaya" aus Buenos Aires meldet, ist den Aufständischen in der von ihnen eingenommenen Grenzstadt Rivera ein Ultimatum überreicht worden, in dem die Unterwerfung der aufständischen Truppen von Rio Grande gefordert wird. Im Falle des weiteren Ungehorsams droht die Regierung, eine Armee von Bundesstruppen zur Bekämpfung zu entsenden.

Das revolutionäre Komitee teilt mit, daß zwei Kriegsschiffe der Bundesregierung, die nach Rio Grande entsandt wurden, sich der Aufstandsbewegung angeschlossen hätten, desgleichen fünf nach Minas Geraes gesandte Flugzeuge. Das Komitee dementiert die Wiedereinnahme von Palmira im Staate Minas Geraes durch Bundesstruppen. Weiter verlautet, eine starke Abteilung Aufständischer aus dem Staate Minas Geraes sei auf dem Gebiet des Staates Espirito Santo vergerückt. Der aufständische General Costa hat mit 2000 Mann einen Angriff der Bundesstruppen gegen Castro (Staat Parana) abgelehnt. Die Aufständischen seien Herren des Staates Lagoas.

In Buenos Aires und Montevideo sorgen die Bundesbehörden für die Einlagerung von Fleischvorräten, weil man mit Lebensmittelknappheit rechnet.

Treu zur Regierung . . . zu den Aufständischen übergegangen

New York, 10. Oktober. Die "Associated Press" aus Buenos Aires berichtet, meldet die dortige Zeitung "La Nacion" aus Para, daß die dortigen Polizeitruppen und Matrosen treu zur Regierung halten und den Aufständischen schwere Verluste zugefügt haben. Die Volkspartei des brasilianischen Bundesstaates Anagnas soll sich gegen die Aufständischen erklärt haben.

Nach einer Meldung aus Montevideo liegen in der Grenzstadt Rivera Berichte vor, denen zufolge Militärflugzeuge, die gegen die Aufständischen ausgesandt wurden, zu ihnen übergegangen sind. Desgleichen wird von aufständischer Seite die Einnahme der Stadt Recife gemeldet. Eine größere Truppenmacht der Aufständischen soll sich im Anmarsch auf Bahia befinden.

Amerika-Flieger nach England unterwegs

Salt Lake, 10. Oktober. Das Flugzeug "Columbia" ist zu einem Transatlantikflug mit dem Ziele, England zu erreichen, gestartet. Die Piloten der "Columbia" sind Hauptmann Errol Boyd und Leutnant Harry Conner.

Trotz der Katastrophe des "R 101" geht Amerika den Bau von Luftschiffen fort

Die unverwundliche "Los Angeles"

New York, 10. Oktober. Der Marinehaushalt der Vereinigten Staaten von Amerika wird um 35 Millionen Dollars gekürzt. Diese Ersparnisse treten im Laufe des Haushaltsjahres durch Herabsetzung der Flottenstärke und des Mannschaftsbestandes ein. Ferner soll diejenige Verminderung der Flotte sofort in Kraft treten, die in dem Londoner Abkommen für die nächsten Jahre vorgesehen waren.

Gleichzeitig teilt das Marineministerium mit, daß trotz der Katastrophe des "R 101" die beiden in Auftrag gegebenen amerikanischen Luftschiffe gebaut werden. Das eine dieser Luftschiffe sei bereits bis zur Hälfte fertiggestellt. Es soll mit Heliumgas gefüllt werden. Weiter wird berichtet, daß im amerikanischen Marineauschuss die Untersuchung des in Deutschland gebauten Zeppein-Luftschiffes "Los Angeles" ergeben habe, daß dieses Luftschiff noch weitere drei bis vier Jahre brauchbar sei, obwohl es bereits mehr als sechs Jahre im Dienst sei und seine Längsbauer seinerzeit mit drei Jahren angegeben wurde.

Die Opfer von "R 101" in London

London, 10. Oktober. Die Heimkehr der Toten des "R 101" nach England ist nicht ohne Zwischenfall vonstatten gegangen. Der eine der beiden Verstärker, die die Särge transportierten, erlitt im Hafen von Boulogne Schraubenschaden, so daß 20 Särge noch auf den andern Verstärker gebracht werden mußten. Bei der Ankunft in Dover hatte auch dieser mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Zweimal rieb eine Stahltrosse und erst beim dritten Versuch gelangte das Schiff sicher in den Hafen. Auf dem Londoner Victoria-Bahnhof hatte sich trotz der späten Stunde und trotz des schlechten Wetters mit dem Ministerpräsidenten Ramsay MacDonald eine riesige Menschenmenge eingefunden, und der Weg vom Bahnhof zur Leichenhalle in Westminster war von schweigenden Menschenmassen eingegrenzt. Unter Totenstille wurden die Särge nach Ankunft des Zuges in Wagen der Luftflotte umgeladen, und langsam fuhr der Trauerzug durch die Straßen nach Westminster.

Verbotener Flugplatz

Dresden, 9. Oktober. Der Flugplatz Dresden-Geller darf bis auf weiteres im regelmäßigen Luftverkehr nicht mehr benutzt werden. Diese Anordnung hat der Reichsverkehrsminister getroffen auf Grund der Feststellungen der Kommission, die zur Untersuchung des Anfalles des Flugzeuges "D. 1880", dem, wie bekannt, acht Menschenleben zum Opfer gefallen sind, entandt worden war.

Neue Feuerbrände, neue Verhaftungen in der Ukraine

Bukarest, 10. Oktober. Aus Ungarn werden weitere Verhaftungen und Brände gemeldet. In Lublin ist eine ukrainische Genossenschaft von den Behörden geschlossen worden. In Kemberg wurde ein Ukrainer verhaftet, in dem die Behörden einen Kommandanten der ukrainischen Militärorganisation erkannt haben wollen. Zwei Böhlinge eines Gymnasiums aus der siebenten und fünften Klasse sind als Mitglieder der ukrainischen Militärorganisation verhaftet worden. In der Nähe von Kemberg brannten in einem Gutshof und in einigen Häusern der Militäransiedler die Getreidelager nieder.

"Geheimnisvolle" Besuche in Ungarn

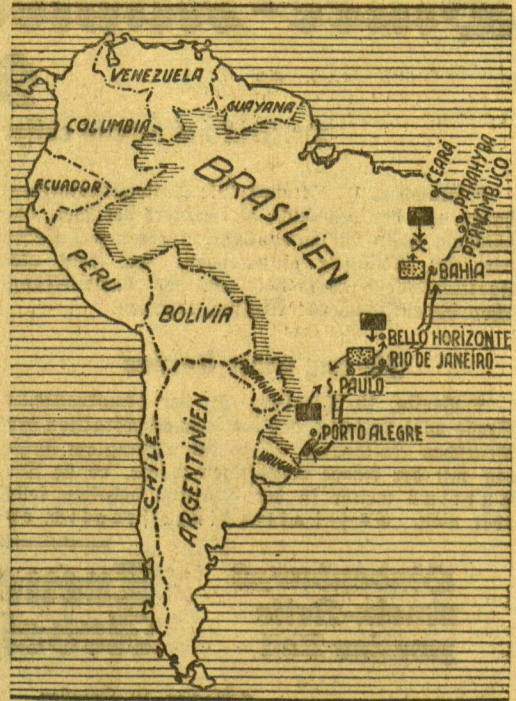
Budapest, 10. Oktober. Das ungarische Telegraphenbüro meldet: Seit einigen Tagen tauchen in einzelnen ausländischen Zeitungen Nachrichten über "geheimnisvolle" Besuche ausländischer Staatsmänner, politischer und hochstehender militärischer Persönlichkeiten in Ungarn auf. Es werden insbesondere die Namen des Fürsten Starhemberg und des Generals Seckl genannt. Von ausländischer Seite wird der Sachverhalt folgendermaßen festgestellt: Fürst Starhemberg besuchte im Laufe des Sommers, also noch bevor er in die österreichische Regierung eingetreten war, seine Verwandten in Ungarn, General v. Seckl ist in diesem Jahre überhaupt nicht in Ungarn gewesen.

Zurück zur Todesstrafe

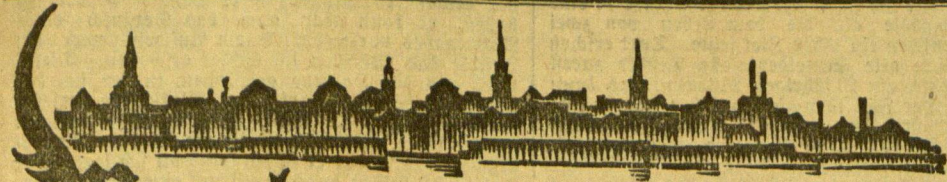
Rom, 10. Oktober. Der Große Faschistische Rat hat in seiner letzten Sitzung eine Tagesordnung angenommen, die es für notwendig zeichnet, die Todesstrafe in das neue Strafgesetzbuch aufzunehmen und zwar zur Bekämpfung von Verbrechen gegen die Sicherheit des Staates, wie dies bereits gegenwärtig in dem faschistischen Gesetz zum Schutz des Staates vorgehrieben ist.

Kein einziger Kommunist in Finnlands Reichstag

Helsingfors, 10. Oktober. In diesen Tagen hat das finnländische Volk seinen neuen Reichstag gewählt. Der Ausgang der Wahlen wird, wie es nach den von der Regierung erlassenen antikomunistischen Wahlgesetzen auch nicht anders möglich war, dadurch gekennzeichnet, daß kein einziger Kommunist in den neuen Reichstag eingezogen wird. Die kommunistische Partei, die im alten Reichstag mit 28 Abgeordneten vertreten war, hat sämtliche Mandate eingebüßt. Die nationale Sammlungspartei (Rechte) gewann 14 Sitze hinzu und hat nun 42 Abgeordnete. Die Sozialdemokraten gewannen sieben neue Sitze, so daß ihre Fraktion jetzt 66 Abgeordnete stark ist und die fortschrittliche Partei dürfte infolge des Gewinnes von fünf Sitzen elf Abgeordnete in den neuen Reichstag entsenden. Die schwedische Volkspartei geht von 28 auf 21 Abgeordnete zurück.



Die Lage im brasilianischen Bürgerkrieg. Die Erhebung, die den größten Teil des Landes ergriffen hat, küßt sich auf drei Zentren: im Norden, in der Mitte und im Süden des Landes (schwarz eingekreist). Die südliche Revolutionsarmee ist mit starken Kräften aller Waffen im Vormarsch auf Sao Paulo und Rio de Janeiro begriffen. Gleichzeitig wird Rio de Janeiro von den revolutionären Streitkräften der Mitte im Norden und nach Süden angegriffen. Bello Horizonte, das Hauptquartier der mittleren Revolutionsarmee, ist von Regierungsflugzeugen wiederholt mit Bomben belegt worden.



Memel, 10. Oktober

Die Wahlbeteiligung muß stärker sein!

Eine Umfrage in den Memeler Wahllokalen ergab, daß die Wahlbeteiligung bisher verhältnismäßig schwach war.

- Bis etwa 2 Uhr mittags hatten gewählt: Im Stimmbezirk I (Friedrichstädtische Schule) von 1090 Wahlberechtigten 320,
- im Stimmbezirk II (Altstädtische Knabenmittelschule) von 1267 Wahlberechtigten 347,
- im Stimmbezirk III (Litauische Grundschule Friedrich-Wilhelm-Straße) von 1592 Wahlberechtigten 380,
- im Stimmbezirk IV (Auguste-Viktoria-Schule) von 1786 Wahlberechtigten 560,
- im Stimmbezirk V (Schützenhaus) von 1092 Wahlberechtigten 500,
- im Stimmbezirk VI (frühere Parkschule) von 1566 Wahlberechtigten 700,
- im Stimmbezirk VII (Herdinandische Schule) von 1452 Wahlberechtigten 544,
- im Stimmbezirk VIII (Ballastplatzschule) von 1246 Wahlberechtigten 425,
- im Stimmbezirk IX (Sandwehrscheule) von 1792 Wahlberechtigten 450,
- im Stimmbezirk XI (Schule Schmelz I) von 1646 Wahlberechtigten 350,
- im Stimmbezirk XII (Schule Schmelz III) von 1682 Wahlberechtigten 310.

Die Wahl hat in Memel bisher — was das äußere Bild anbetrifft — einen normalen Verlauf genommen. Der Verkehr auf den Straßen ist etwas lebhafter als sonst. Schon recht früh setzte der Schlepperdienst ein; in Wagen und Autos wurden Kranke und Gebrechliche herbeigeholt. Der Propagandadienst ist sehr reger. In Häusern und Säulen leben Plakate und Aufrufe in den verschiedensten Größen und Farben. Die Wahlen werden von gutem Wetter begünstigt; es herrscht sehr frischer Wind bei klarem Sonnenschein. Besonders stark dürfte die Wahlbeteiligung in den Fischerdörfern werden, weil die Fischer infolge des Sturmes kaum ihrem Beruf werden nachgehen können.

In Heydekrug hatten gewählt: Im Wahllokal I, Germania-Hotel, von 1148 Wahlberechtigten bis 12 Uhr mittags 170 Personen, bis 2 Uhr nachmittags 400 Personen; im Wahllokal II, Hotel Kaiserhof, von 977 Wahlberechtigten bis 12 Uhr mittags 140 Personen, bis 2 Uhr nachmittags 320 Personen. Die Wahlbeteiligung ist am Nachmittag bedeutend lebhafter geworden.

In 15 Minuten

kann jeder sein Urteil abgeben. In 15 Minuten kann jeder bestimmen, wie das Gesicht unseres Memelgebietes, unserer lieben Heimat in der

Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

- Kaunas** (Welle 995). 18,10: Liedermusik. 19,20: Dorfmusikanten. 20: Solistenabend. 21: Der war Bystantus der Große (Esperanto). 21,40 und 22,20: Tanzmusik.
- Berlin** (Welle 419). 7: Konzert. 11,15 und 14: Schallplatten. 18,30: Konzert. 19,35: Wieder. 20,15: Volkstümliches Orchesterkonzert. 21,10: Kabarett. Anschließend Tanzmusik.
- Breslau** (Welle 325). 16: Konzert. 16,30: Das Buch des Tages. 16,45: Konzert. 18,20 und 19,30: Konzert. 20: „Das wird Sie interessieren“. 20,30: Das Märchen vom Wolf. 22,35 bis 24: Unterhaltungsmusik und Tanzmusik.
- Frankfurt a. M.** (Welle 390). 7,30: Konzert. 12,15: Guldigungsfeier der Jugend von Eriar anlässlich des Besuchs des Reichspräsidenten von Hindenburg. 13,15: Konzert. 15,30: Kino vor 20 Jahren. 16: Konzert. 19,30: Kammermusik. 21: Der Regimentszauberer. 22,30: Ältere Tänze. 23,30 bis 0,30: Tanzmusik.
- Königsberg** (Welle 276). 11,15: Jagdsunk. 11,30 und 13,15: Schallplatten. 16,30: Konzert. 18,30: Motette. 20,15: Volkstümliches Orchesterkonzert. 22,30 bis 0,30: Tanzmusik.
- Königsweckerhausen** „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 7: Konzert. 12 und 14: Schallplatten. 15,45: Frauenstunde. 16: Pädagogischer Funf. 16,30: Konzert. 18: Französisch für Fortgeschrittene. 19,30: Stille Stunde, „Lachender Ernst“. 20: Schallplatten. 20,30: Das Märchen vom Wolf. Anschließend Uebertragung von Berlin.
- Ranauenera** (Welle 472). 7: Konzert. 10,15 und 12,10: Schallplatten. 13,05: Konzert. 16,30: Wandern und Reiten. 17,30: Vesperkonzert. 20: Lustiger Abend. Anschließend Nachtmusik und Tanz. 24 bis 0,1: Meister des Jazz.
- London** (Welle 356). 16,45: Konzert. 20,30: Konzert. 22: Kammermusik.
- Prag** (Welle 486). 16,30: Konzert. 18,25: Deutsche Sendung. 20,25 bis 22: Sciterer Abend.
- Riga** (Welle 525). 16: Deutsche Musik. 19,08: Satirischer Abend. 21,30 bis 23: Tanzmusik.
- Stockholm** (Welle 495). 16: Unterhaltungsmusik. 17,30: Schallplatten. 19: Kabarett. 21,40 bis 24: Alte und moderne Tanzmusik.
- Stuttgart** (Welle 360). 12,15 und 13,30: Buntes Programm. 14,30: Stunde der Jugend. 16: Konzert. 19,30: Kammermusik. 20: „Dreiviertelstunde Minuten in Grünberg“ oder „Der halbe Weg“. Poffenspiel. 21: „Der Regimentszauberer“. Komische Operette. 22,30: Ältere Tänze. 23,30 bis 0,30: Tanzmusik.
- Wien** (Welle 517). 11: Schallplatten. 12 und 13,10: Konzert. 17,45: Herbstklänge. 19,35: Konzert. 20,30: Von Perlen, Pelzmanteln, der Kurmusik und nünftlichen Frauen. Anschließend Tanzmusik.

nächsten Zeit gestaltet werden soll. Denn der heutige Tag entscheidet über das Schicksal des Memelgebiets und damit in hohem Maß auch über das Schicksal jedes Einzelnen.

Wenn diese Zeitung in die Hände unserer Leser in der Stadt kommt, hat jeder noch Zeit für den kurzen Gang zum Wahllokal. Dieser Gang ist alles andere als eine Strapaze, wie sie die Führer der memelländischen Parteien nun schon seit Wochen Tag für Tag durchzumachen hatten; er ist ein be-

quemere Spaziergang durch frische Luft. Wer nicht wählt, der schlägt sich zu der dümmsten Partei, die es überhaupt gibt, zu der Partei der Nichtwähler, die ein Politiker einmal die „politische Krähe jeder Nation“ genannt hat. Wer nicht wählt, der hilft den Feinden unserer Heimat, die umso stärker in den Landtag einziehen werden, je größer die Partei der Nichtwähler ist.

Noch einmal: Jeder muß den kurzen Gang zum Wahllokal machen, und jeder, dem es wirklich aufrichtig um das Wohl der Allgemeinheit zu tun ist, der wählt nicht eine der Splitterparteien, sondern eine Partei, bei der er sittlichen Gehalt verspürt. Er wählt eine Partei, in der es noch Treue, Opfermut und Kampf für unsere Heimat gibt.

Nur die allerdümmsten Kälber wählen ihre Schlächter selber!

Wer ein „allerdümmstes Kalb“ sein will, wähle ruhig die Wirtschaftspartei.

Für den, der Urteilskraft besitzt, kommt nur die Liste der Memelländischen

Volkspartei, die Liste 16 mit dem Spitzenkandidaten

Dr. Beindlinger in Frage.

Sturmschäden

Der heftige Sturm, der schon gestern nachmittag einsetzte, hat im Laufe der Nacht und in den frühen Morgenstunden verschiedentlich Schaden angerichtet. Gegen 2½ Uhr nachts wurde auf dem Feuerwehrturm eine große Birke enturzelt. Beim Stürzen fiel der Baum auf die Feuerleitleitung, die zerstört wurde. Außerdem wurden noch etwa 20 Telefonleitungsdrähte zerrissen. Zwischen 4 und 5 Uhr morgens ging ein schweres Hagelwetter nieder, wodurch verschiedentlich Dachpfannen von den Dächern geworfen wurden. In dem Hause Hohe Straße 20 wurde das Dach einer Glasveranda durch den Sturm hochgehoben und blieb in gefährdeter Lage auf dem Unterbau hängen. Die herbeigerufene Feuerwehr beseitigte die gefährlichen Trümmer des Daches. Etwa um dieselbe Zeit wurde in Wieners Promenade ein Baum enturzelt und quer über die Straße geworfen. Auch dieses Hindernis beseitigte die schnell herbeigeeilte Feuerwehr. Die am Ballastplatz liegenden Schiffe wurden sicherheitsshalber auf dem Tief verankert. Ein am Ausfluß der Dange festgemachte, durch den Sturm ins Schwanken geratene Schiff hat die starken Poller ausgehoben oder gelockert. Ein im Winterhafen festgemachter Segler schaukelte noch heute früh wie bei Sturm auf hoher See. Die auf den Molenköpfen stehenden Lichttürme verschwanden zeitweise völlig in den ankommenden Wogen. In Dt. Krottingen wurde durch den heftigen Sturm ein neben der Kirche stehender großer Baum enturzelt und gegen die Kirche geworfen. Durch die Zweige des stürzenden Baumes wurden mehrere Kirchenfenster zerschmettert. Bei Clauspöcken wurde eine Telegraphenstange umgelegt und mehrere Bäume wurden dort teils enturzelt, teils wurden die Kronen völlig abgerissen.

* **Gemeindeabend.** Am Sonntag, dem 12. Oktober, nachmittags 4½ Uhr, findet im großen Saale des Schützenhauses ein katholischer Gemeindeabend statt, der im Zeichen einer Wohltätigkeitsveranstaltung steht. Die Einnahmen des Festes, besonders aus der Verlosung, sollen den Armen der Gemeinde zugute kommen. Konzert, Vorträge, Aufführungen werden genügend Abwechslung bieten. Gaben für die Verlosung werden mit Dank im Pfarrhause entgegengenommen. Mit Rücksicht auf den wohlthätigen Charakter der Veranstaltung wäre zahlreicher Besuch erwünscht. Eintrittskarten sind im Vorverkauf im Pfarrhause, am Sonntag nach dem Gottesdienst im Jugendheim zu haben.

Memeler Fußballer am 12. Oktober in Königsberg und Insterburg

Der kommende Sonntag bringt gleich auf einmal zwei Fußball-Großkämpfe, an denen Memeler Spieler beteiligt sind und die beide das größte Interesse der Memeler Sportgemeinde haben. Die Liga der Spielvereinigungen wird in Insterburg ihrem alten Rivalen, Sportverein Insterburg, im jälligen Punktspiel des Bezirks Nord gegenüberstehen. Allerdings wird es eine stark geschwächte Spielvereinigungs-Liga sein; denn das Memeler „Vollwerk“, die beiden Verteidiger Nopens und Gwidies I, werden zur gleichen Zeit in Königsberg als Bestandteil der Valken-Eis gegen Südostdeutschland kämpfen. Außerdem ist die Mannschaft, die gegen Insterburg spielen wird, durch den Ausfall einiger weiterer Spieler, die noch immer schwer an ihren „Wunden“ zu tragen haben, geschwächt. Die Spielvereinigung wird in folgender Aufstellung gegen Sportverein Insterburg antreten: Gwidies II; Tietke, Kuhlins; Scharninas, Buchhat I, Sprogies; Rehre, Schröder, Gmielewski, Buchhat II. Die Spielvereinigung versucht in Anbetracht des misslichen Umstandes, daß ihr unerfährliches Verteidigerpaar am selben Tage in Königsberg für den Valkenverband spielen muß, eine Verlegung des Insterburger Spieles zu erzielen. Die entsprechenden Verhandlungen scheiterten jedoch an dem wenig entgegenkommenden ablehnenden Verhalten der Insterburger. Man muß sich damit trösten, daß das Insterburger Spiel — wenn auch eine Revanche für das in der Frühjahrsrunde verlorene 1:0-Spiel durchaus zu begründen gewesen wäre — auf den Ausgang der Runde im Bezirk Nord keinen Einfluß mehr hat. Die erste Stelle ist dem Insterburger Sportverein nicht mehr zu nehmen und der zweite Platz der Memeler Spielvereinigung sicher.

„Diepreußens Sportwart“ äußert sich über die Ausfichten im Kampf der Valken gegen Südostdeutschland recht pessimistisch. Das Blatt betont, daß es dem Verbands-Fußball-Ausschuß trotz deimonatiger Vorbereitung „nicht gelungen ist, das zu finden, was er gesucht hat; die beste Befestigung der Valken-Eis“. Die Ausfichten werden keineswegs als rosig bezeichnet, wenn es auch der Valkenverband nicht nötig habe, den Kopf hängen zu lassen. Von den beiden Memelern, die an dem Kampfe teilnehmen werden, schreibt der „Sportwart“ unter der Ueberschrift „Memel als Deckung“ folgendes: „Nopens und Gwidies

haben bewiesen, daß sie ein starkes Bollwerk in der Verteidigung sind, und da man einen von ihnen für Ringau ohnehin nehmen mußte, war es schon besser, beide zusammen zu lassen. Wir sind auch fest davon überzeugt, daß die Memeler ihren Mann stehen und — nicht zuletzt dank ihrer kräftigen Körperkonstitution — dem südoideutschen Sturm das Leben sauer machen werden.“ Das Blatt rät dann, den Memeler Torwart Gwidies II einzustellen, „weil er sich zweifellos mit seinen Klubkameraden besser versteht, als es der Danziger Pieper kann. Zudem halten wir Gwidies II ebensogut als den Danziger.“ Auch Buchhat I wird vom „Sportwart“ als schneller und ausdauernder als der aufgestellte rechte Käufer Schories und Gmielewski als der Mann bezeichnet, dem man die Sturmführung übertragen sollte, der das nötige Zeug habe, „Schmung in den Angriff zu bringen“. Trotz dieser Rat schläge des „Sportwarts“, die man nur als vollkommen richtig anerkennen muß, hat der Ausschuß es mit der Aufstellung von Nopens und Gwidies I belassen. Die Valken-Eis zeigt also folgende Zusammenstellung: Pieper (Danzig); Nopens, Gwidies; Schories (B. f. B.), Mathies (Danzig), Baktus (B. f. B.); Kohn, Kranz (beide Rastenburg), Adermann (E. B. Insterburg), Bläsner, Stiller (beide Preussisch-Samland).

Professor Thienemann über die Vogelwarte Rossitten

Professor Thienemann sprach kürzlich in Crauz über die Vogelwarte Rossitten und äußerte sich über die Weiterentwicklung seines Lebenswerkes, das jetzt unter der Leitung seines Nachfolgers Dr. Schütz steht, sehr lobend. Immer mehr werde die Vogelwarte wichtiger Faktor der Wissenschaft und — mit steigender Berühmtheit — Anziehungspunkt für Gäste des In- und Auslandes, so daß man für nächstes Jahr bereits einem lange als notwendig ercheinenden Vergrößerungsbau wird nähertreten können. Auch der Bau einer großen Halle ist für nächstes Jahr projektiert. Von bemerkenswerten Beobachtungen dieses Jahres ist zu verzeichnen, daß der Vogelzug nach dem Süden ganz ungewöhnlich früh eingeseht hat. Als ein besonderes Ereignis ist ferner zu betrachten, daß in dieser Saison zum ersten Male seit Befahren der Vogelwarte ein Nachtreiber in Rossitten gefangen werden konnte.

Standesamt der Stadt Memel vom 10. Oktober 1930

Eheschließung: Zimmerer Bruno Walter Buchhat, mit Konstantin Marie Therese Käthe Ehler, beide von hier.

Kirchzettel für Memel

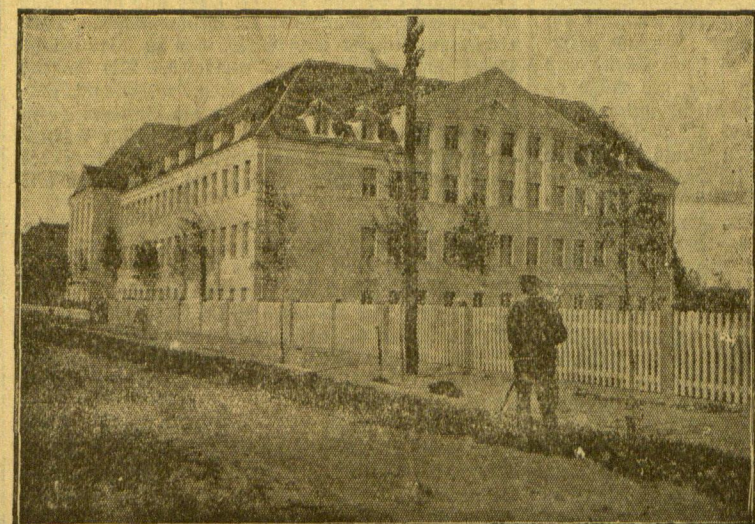
- Johanniskirche:** 9½ Uhr: Gen.-Sup. D. Gregor, 11 Uhr: Kindergottesdienst, 5 Uhr: Prediger Dr. Hübner. — Dienstag: Frauenhilfe III. — Donnerstag: Frauenhilfe I.
- Englische Kirche:** 9½ Uhr: Dr. Hübner, 11½ Uhr: Kindergottesdienst. [7899]
- Evangelisch-reformierte Kirche:** 9½ Uhr: Pfr. Prief, 11 Uhr: Kindergottesdienst. [7898]
- Jakobskirche:** 9½ Uhr: deutscher Gottesdienst, Pfr. Ribbat, Kindergottesdienst fällt aus, 11½ Uhr: litauischer Gottesdienst, Pfr. Ribbat, 4 Uhr, Büro: Jungmädcherverein. [7888]
- Katholische Kirche:** 7 Uhr: Frühgottesdienst, 8½ Uhr: Schülergottesdienst (deutsch), 9½ Uhr: Hochamt und Predigt, 11½ Uhr: Hochamt und litauische Predigt, 3 Uhr: Rosenkranzandacht, 4½ Uhr: Gemeindefest im Schützenhause. — Jeden Dienstag, 7 Uhr morgens, Freitag, 7½ Uhr abends: Rosenkranzandacht. — Sonntag, den 12. Oktober: Gottesdienst in Präfuls.
- Ev. Gem. Friedrich-Wilhelm-Straße 1:** Sonntag, Erntedankfest, 2 Uhr nachm.: litauisch, Pred. Jurget, 4 Uhr nachm.: deutsch und 7 Uhr abends: Jugendbund, Pred. Bergmann-Bochum. [7899]

Heydekrug 10. Oktober

* **In den Einweihungsfeierlichkeiten der Herderschule** wird uns noch geschrieben: Die turnerischen Vorführungen am Sonntag finden nicht auf dem Sportplatz der Volksschule, sondern der Witterung wegen in der Turnhalle der Volksschule statt. Das Programm der Einweihungsfeier ist noch dadurch erweitert worden, daß die Herderschule eine Ausstellung von Handarbeiten und Zeichnungen im oberen Geschloß des neuen Gebäudes veranstaltet. Die Ausstellung ist am Sonntag von 11—1 Uhr mittags und Montag von 10 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags geöffnet. Der Eintritt beträgt 50 Cent.

Kirchzettel für Heydekrug

- Evangel. Kirche Heydekrug:** Sonntag, den 12. Oktober, 9½ Uhr: deutscher Gottesdienst, Kirchengang der Herderschule, dazu besonders herzlich eingeladen die Eltern, Lehrer und Schüler, 12 Uhr: litauischer Gottesdienst, Pfr. Eide, Kindergottesdienst fällt aus. — Montag, den 13. Oktober, 7½ Uhr: Missionsstunde im Saal. Es wird Fräulein Reimmöller von der Orientmission über die Not der Armenten sprechen und einen Film über Armenten zeigen. Kollekte und Gaben für die armentische Mission.



Das neue Gebäude der Herderschule in Heydekrug Weihe und Uebergabe am Sonnabend, dem 11. Oktober 1930

Bereitet mit Kissingers Salz frei von Schilddrüse.

BOXBERGERS KISSINGER ENTFETTUNGSTABLETTEN

herz nicht angreifend seit Jahrzehnten bewährt

Aus vegetabilischen Extrakten mit natürlichem Kissingers Salz.

BOXBERGERS KISSINGER PILLEN

seit 50 Jahren bewährt als bestes Abführmittel zum dauernden Gebrauch

Memelgau

Kreis Memel

fr. Präfektur, 8. Oktober. [Viehverkaufsbericht.] Auf dem hiesigen Bahnhofs wurden am Mittwoch angekauft und verladen: 15 Rinder, 26 Schweine und 25 Kälber. Gezahlt wurden je Pfund Lebendgewicht: für Rinder bis 0,80 Lit, für Schweine bis 0,87 Lit und für Kälber bis 1,40 Lit.

Kreis Hendekrug

* Bismard, 10. Oktober. [Urkundenfall.] Die Besizerin Meta G. aus R. hatte einem Besizer 2000 Lit geliehen. Im Herbst v. J. sollte sie das Darlehn zurückgezahlt erhalten. Der betreffende Besizer war aber nicht imstande, das ganze Darlehn auf einmal zurückzuzahlen, er zahlte ihr nur 1000 Lit zurück. Für die restlichen 1000 Lit gab er der G. einen Wechsel, der am 1. Oktober 1930 fällig sein sollte. Da die G. dringend Geld brauchte, ging sie zu einer Bank und wollte dort den Wechsel in Zahlung geben. Die Bank nahm aber den Wechsel nicht in Zahlung, da der Wechsel erst nach 1 Jahr zahlbar war und die Bank nur Dreimonatswechsel in Zahlung nimmt. Der G. wurde auf der Bank gesagt, sie möge zu ihrem Schuldner hingehen und einen neuen Wechsel bringen, der auf 3 Monate ausgestellt sei. Zu diesem Zweck wurde ihr auch ein Wechselformular ausgefüllt und übergeben, damit sie die Unterschrift des Bürgers einhole. Die G. nahm den Wechsel und entfernte sich von der Bank. Nach einigen Tagen erschien sie wieder und legte den Wechsel mit der Unterschrift des Bürgers vor. Da nun der Wechsel über 3 Monate ausgestellt war, erhielt die G. das Geld von der Bank zurück. Die Bank benachrichtigte den Bürgen, daß sie von ihm einen Dreimonatswechsel im Besitz habe. Dieser war sehr erstaunt und erklärte, niemals einen solchen Wechsel ausgestellt zu haben. Bei den weiteren Nachforschungen ermittelte sich die Unterschrift als gefälscht. Gegen die G. wurde ein Verfahren wegen Urkundenfälschung eingeleitet. Im Termin vor dem Schöffengericht in Hendekrug gab die Angeklagte zu, die Unterschrift gefälscht zu haben und bat um milde Beurteilung, da sie niemand schädigen wollte. Das Gericht bewilligte der Angeklagten auch mildernde Umstände im weitesten Umfange und verurteilte sie wegen Urkundenfälschung anstelle von 10 Tagen Gefängnis zu 100 Lit Geldstrafe. Außerdem wurde der Angeklagten mit Rücksicht auf ihre bisherige gute Führung Strafausschub mit Bewährungsfrist bewilligt.

* Ramuten, 10. Oktober. [Verkauf gegen die Viehschuppenpolizeilichen Anordnungen.] Der Händler Paul R. aus G. hatte am 8. Januar 1930 in Neudorf eine Kuh gekauft und diese am 22. Januar 1930 an den Zeitwächter M. aus R. weiter verkauft. Bei dem Verkauf hatte er dem Käufer erzählt, daß die Kuh täglich etwa 14 Liter Milch gebe. Als in den nächsten Tagen die Kuh in der Wirtschaft des Käufers gemolken wurde, stellte es sich heraus, daß sie trotz guten Futter nur etwa 5 Liter Milch täglich gab. Der Käufer klagte sich daher betrogen und erstattete Anzeige. Im Laufe der polizeilichen Ermittlungen stellte es sich heraus, daß P. auch gegen die Viehschuppenpolizeilichen Bestimmungen verstoßen hatte. Nach der Verordnung vom 23. April 1925 muß nämlich das Vieh bei der Einfuhr aus Litauen amtstierärztlich untersucht und auf dem neuen Standort im Memelgebiet 4 Wochen lang von anderen Klauentieren getrennt aufgestellt werden. Nach Ablauf dieser Frist muß das Vieh nochmals amtstierärztlich untersucht werden und erst dann darf es mit dem anderen Vieh zusammen kommen. Vor Aufhebung der vierwöchentlichen Quarantäne dürfen die Kinder ihren Standort nicht wechseln, mithin auch nicht auf Märkte gebracht werden. Und gegen diese letztere Bestimmung hatte P. verstoßen. Denn er hatte die fragliche Kuh vor Ablauf der vierwöchentlichen Frist wieder auf den Markt gebracht. Insofern gab auch P. vor dem Schöffengericht in Hendekrug zu, sich strafbar gemacht zu haben, bestritt aber, den Käufer betrogen zu haben. Der Betrag konnte ihm auch nicht nachgewiesen werden. Wegen Vergehens gegen die Viehschuppenpolizeilichen Anordnungen wurde P. unter Zubilligung mildernder Umstände zu 30 Lit eventuell zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt.

* Kupfawen, 10. Oktober. [Unberechtigter Handel.] Der Besizer A. W. aus B. hatte einen

Strafbefehl über 200 Lit erhalten, weil er fortgesetzt den Handel mit Zerkeln betrieben hatte, ohne im Besitze eines Handelslaubnscheines zu sein. Gegen diesen Strafbefehl legte W. Einspruch ein und bat vor dem Schöffengericht in Hendekrug um Freisprechung. Er habe sich beim Amtsvorsteher in Bismard und auf der Kreisliste in Hendekrug erkundigt, ob er einen Handelslaubnschein brauche und an beiden Stellen sei ihm gesagt worden, daß dies nicht notwendig wäre. Diese Angaben des Amtsvorstehers wurden in der heutigen Vernehmung bestätigt. Außerdem wurde festgestellt, daß er erst Erfindungen bezüglich des Handelslaubnscheines eingezogen hatte, als er bereits wegen unerlaubten Handels zur Anzeige gebracht war. Mit Rücksicht auf seine bescheidenen wirtschaftlichen Verhältnisse ermäßigte das Gericht die im Strafbefehl festgesetzte Strafe auf 100 Lit.

Standesamtliche Nachrichten

Ramuten (vom 1. Juli bis 30. Sept.). Geboren: Ein Sohn: dem Besizer Arbeit-Dibbeln, dem Besizer August-Dibbeln, dem Besizer Walfried-Griebel; eine Tochter: dem Besizer Pösch-Sagathen. — Gestorben: Rentiermangin Auguste Stübner, 80 Jahre alt, von Griebel; Kämerwitwe Maria Kamat, 89 Jahre alt, von Ramuten; Kind Wilhelm Naujoks, 7 Monate alt, von Griebel; Wittwe Christoph Kumbies, 80 Jahre alt, von Sagathen.

Pagiesen (1. bis 30. 9.). Geboren: Ein Sohn: dem Besizer Georg Feltes-Bruis-Patull; dem Eigentümer Adolph Froese-Lauben. — Eine Tochter: dem Besizer und Postbeamten Martin Wägnis-Pagiesen; dem Besizer Georg Simmat-Weicholten. — Gestorben: Paul Johannes Georg Walfried-Pagiesen, 1 Jahr 4 Monate alt; Wittwe Christoph Klein-Dronheln, 50 Jahre alt.

Kreis Pogegen

sk. Pogegen, 10. Oktober. [Verkaufsbericht.] Der Auftrieb am Mittwoch betrug 47 Schweine, 23 Kälber, 19 Rinder und 23 Schafe. Gezahlt wurden folgende Preise: für Schweine bis 0,85 Lit, für Kälber 1,40 Lit, für Rinder 0,80 Lit und für Schafe 0,75 Lit pro Pfund Lebendgewicht.

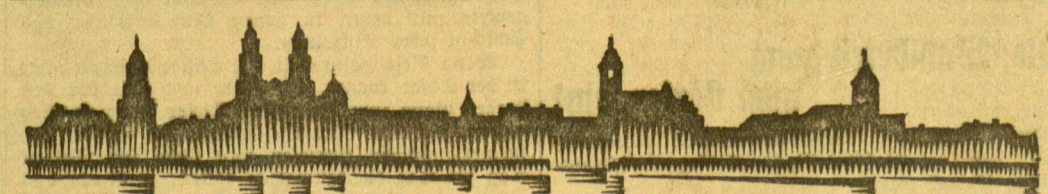
sk. Anulichen, 10. Oktober. [Fahrerddiebstahl.] Der Büroangestellte S. aus Pogegen war mit seinem Fahrrad nach Anulichen gefahren und hatte es vor der Gartentür einen Augenblick stehen lassen. Diesen unbewachten Moment benutzte ein Dieb, um mit dem Rad schnell zu verschwinden. Die Tat ist mit großer Frechheit ausgeführt worden, da es noch heller Nachmittag war. Als Täter kommt ein litauischer Knäcker in Frage. Trotz sofortiger Benachrichtigung der benachbarten Polizeistationen gelang es nicht, den Täter festzunehmen.

Ostpreußen

Mord und Selbstmord

Marienwerder, 10. Oktober. In der Nacht zu Montag spielte sich im Hause Memer Straße 14 eine blutige Tragödie ab, die dem Leben von zwei jungen Menschen ein jähes Ziel setzte. Dort erschoss der 24 Jahre alte Schneidergehilfe Teichke zuerst seine Geliebte, die 22 jährige Wädden, und dann sich selbst. Der Fall ist umso tragischer, als Teichke verheiratet ist. In einer Notizblattaufzeichnung nimmt Teichke von seiner Frau, die gegenwärtig an Scharlach im Krankenhaus liegt, Abschied. Teichke schreibt, daß er ohne die Geliebte nicht leben kann

und bittet wegen seines Vorhabens, freiwillig aus dem Leben zu scheiden, um Verzeihung. Die Tat scheint zwischen 10 und 11 Uhr abends geschehen zu sein. Genau läßt sich die Zeit nicht feststellen, da Teichke das Fenster geöffnet hatte, um den Knall der Schüsse abzuwischen. Nachbarn glauben, in der erwähnten Stunde zwei Schüsse gehört zu haben, es kann aber auch das Geräusch eines Motorrades vorliegen. Allem Anschein nach hat Teichke das Mädchen im Schlaf erschossen. Dieses wird aus der Haltung geschlossen, in der sich das Mädchen befand. Zahlreiche Blutspuren weisen darauf hin, daß Teichke, nachdem er seine Geliebte getötet hatte, noch eine Weile im Zimmer herumgegangen ist, bevor er selbst Hand an sich legte. Der Tod ist bei beiden durch Kopfschuß eingetreten.



Kaunas, 10. Oktober

Beratung des Gesetzentwurfs über die Selbstverwaltungen

h. Im Innenministerium fand gestern eine Sitzung unter dem Vorsitz des Innenministers statt, an der auch der Kauener Bürgermeister Wileits und die Jurisconsulten des Innenministeriums teilnahmen. Zur Beratung stand der neue Gesetzentwurf über die Selbstverwaltungen. Nach längerer Aussprache wurden wichtige Veränderungen an dem Entwurf insbesondere hinsichtlich der Sprachenfrage bei den Wahlen angenommen.

h. Tagung des Vereins zur Bekämpfung der Tuberkulose. Am Sonnabend, dem 11. Oktober, wird in Kaunas die diesjährige Tagung des Vereins zur Bekämpfung der Tuberkulose eröffnet werden. An der Konferenz werden außer litauischen Vertretern auch Vertreter der Krankenkassen teilnehmen. Der ehemalige Staatspräsident Dr. Grinius wird einen Bericht über die finanzielle Lage des Vereins erstatten. Außerdem werden die nach Oslo zur Teilnahme an der Weltkonferenz zur Bekämpfung der Tuberkulose entsandten Dele-

gierten Dr. Kamauka und Dr. Reganas Bericht erstatten.

h. Die Zahl der ansteckenden Krankheiten in der Stadt hat im Laufe des letzten Monats stark zugenommen. Während dieses Monats sind nicht weniger als 74 Personen an ansteckenden Krankheiten erkrankt, darunter an Magentypus 29, an Scharlach 33 und an Diphtherie 7 Personen. 33 von ihnen mußten in das Krankenhaus eingeliefert werden.

h. Freitod. Der an der Zarasu-g-ve in Kaunas wohnhafte Marusmeničius benachrichtigte gestern die Polizei, daß in seinem an der gleichen Straße befindlichen Hause eine etwa 40 jährige Frau, die vor einigen Tagen ein Zimmer gemietet hatte, sich sofort nach ihrer Ankunft eingeschlossen hat und seitdem nicht wieder zum Vorschein gekommen sei. Die Polizei ließ darauf die Tür zu dem Zimmer der Frau gewaltsam öffnen. Man fand die Mieterin tot auf dem Boden liegend vor. Neben ihr lag eine leere Flasche. Wie die eingeleitete Untersuchung ergab, hatte die Frau durch Trinken von Essigsens ihrem Leben ein Ende gemacht. Die Gründe zu der Tat sind noch unbekannt.

h. Ausgesetztes Kind. In einem Korridor des Hauses Nr. 3 an der Daugirdo-g-ve in Kaunas wurde gestern abend ein etwa 3 Wochen altes Kind männlichen Geschlechts gefunden und nach dem Staatlichen Kinderheim gebracht.

h. Feuer. An der Kranto-g-ve in Kaunas geriet am Donnerstag gegen 2 Uhr morgens eine Wand der Baustränkerei Grucevicius in Brand. In kurzer Zeit griff das Feuer auf das Wohngebäude des Hausbesizers Barms über und zerstörte es bis auf die Grundmauern. Der Umfang des Schadens läßt sich zur Zeit noch nicht feststellen.

h. Mita, 10. Oktober. [Durch einen Schuß verletzt. — Feuer. — Vom Auto überfahren.] Als der im Dorfe Perleise wohnhafte Landwirt Paulis nach der Jagd seine Hühner reinigte, trat plötzlich ein Schuß los, der den danebenstehenden Landwirt Kaskulonas aus dem gleichen Dorfe so schwer verletzte, daß er in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte. — In dem Städtchen Merkine brannte vorgestern die Scheune des Landwirts Juska mit allen Getreidevorräten und Maschinen nieder. Der angerichtete Schaden beträgt etwa 5000 Lit. — Auf der Chauffee nach Birskoni überfuhr am Dienstag das Personauto Nr. 69 A in der Nähe des Gutes Mitrakai eine etwa 65 Jahre alte Frau, deren Personafakt bisher nicht festgestellt werden konnten. Der Chauffeur wird wegen zu schneller Fahrt zur Verantwortung gezogen werden. Die schwerverletzte Frau wurde im befehlungslosen Zustande in das hiesige Krankenhaus eingeliefert.

h. Mariampol, 10. Oktober. [Feuer.] Im Dorfe Jastarai brannte gestern die Scheune des Landwirts Kulvinskas mit sämtlichen Getreidevorräten nieder. Die Brandursache ist noch unbekannt. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf etwa 3000 Lit.

MÜHLENBETRIEBE SÄGEWERKE
Die einzia in Frage kommende Antriebskraft für Ihren Betrieb ist der neue kompressorlose, liegende, langlaufende **Cylinder 4-Takt-Dieselmotor**
„CHRISTOPH“
der **Christoph & Unmack A.-S., Riech D./R.** (neer. 1885)
Vertretung u. Lager: **Otto Brokopp** Hendekrug (Memelgebiet) Tel. Nr. 124
Maschinen für Landwirtschaft, Gewerbe und Industrie (1934)

Welche Hebamme
im Kreise Pogegen nimmt j. Dame bei sich auf, die ihre Niederkunft erwartet? Angeb. um 2752 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. 1786
Ab 15. 10. resp. 1. 11. finden Schüler gute, gewissenhafte [7761]
Penion
mit Beaufsichtigung der Schularbeiten. Erstklassige Einzelzimmer bei **Marta Schanter** Lehrerin Königsberg i. Pr. Walfische Gasse 3a, 11.
Für die Familie Strangulies in Söhnen für und bei uns ein-genanmen.
Ungenannt 10 Lit, Strangulies G. E. 5 Lit.
Weitere Spenden nehmen wir gern entgegen
Verlag des **Memeler Dampfboots**
Glückliche Ehe
vermittelt in idealer, vornehmer Art und Weise. Wenn a. ohne Vermittlung, inf. Auskunft **Stabrey, Berlin** Colpische Str. 48

Möbelfabrikager in Georgenb vo Zimmermöb in gepolsterten Möbeln, Warraben und eisernen Betten.
Es werden Bestellungen für Kasten, Türen und andere Holzhausarbeiten zu billigen Preisen angenommen. (5197) Ueberzeugen Sie sich!
Hochachtungsvoll **G. Margolis**
Orthopädische Werkstätten des litauischen Roten Kreuzes, gegr. 1921
Emil Philipp, Orthopäde Techniker und Bandagist aus Berlin **Kaunas**
Ukmergės Plentas 66b / Tel. 1931
2 goldene Medaillen auf der Industrie-Ausstellung in Kaunas
Spezialanfertigung von **Kunstgiedern** aller Systeme, orthopädische Apparate, **Plattfüßeinlagen**, Stützvorsetze, **Reibbinden**, **Bruchbandagen**, **Suspensorien**, **Orthopäde**, **Schuhmacher** etc. **Reparaturwerkstatt.**

Der werfe den ersten Stein

Roman von **Else Sparwasser**

35. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Ja, er wußte! Da waren sie sich auf der nächsten StraÙe begegnet, beide mit der großen Sehnsucht nach Menschen im Herzen, und waren dann zusammen durch den Park gewandert, wie Lotte in bebender Erwartung des Wunders, das Geschehen mußte. — „Gott segne Sie und mache Sie einmal recht glücklich!“ hatte die Frau im zerstückelten Arbeitskleid gesagt. Ach, und sie war glücklich geworden! So glücklich, daß alles wieder in den Hintergrund gedrängt wurde — die Welt und die Menschen und — das Gewissen!

Längst waren die Weihnachtsglocken im Dorf drüben verstummt. Die Kerzen knisterten, und durch das strahlend helle, trauliche Wohnzimmer ging ein herrlicher Harzgeruch und der Duft von ihrem Gebäck. Heinz hatte das Haupt des geliebten Weibes an seine Brust gebettet. Da lag sie nun mit geschlossenen Augen und atmete leise. „Heinz!“ Wie Sonnenstrahlen ging es plötzlich über ihre Züge.

„Was willst du, Geliebte?“
„Nächstes Jahr sind wir nicht mehr allein!“
„Er küßte ihre Stirn und Mund und Augen.“
„O mein Weib! Wie groß ist doch unser Glück!“
Anfang April kam der große, schwere Tag. Schon seit den frühen Morgenstunden ging Heinz Wagner durch das ganze Haus, von oben nach unten, und von unten nach oben, und von Stunde zu Stunde nahm die Dual des Wartens zu. Der Mittag kam heran — noch keine Aenderung. Der Arzt schickte ihn aus dem Schlafzimmer, als ihn die Unruhe hintrieb. Es war auch besser so, denn beim Anblick des geliebten Weibes litt er alle Dualen tausendfach mit. Nun schlich er sich unzählige Male zur Tür und horchte auf jeden Laut, und

jeder Schmerzensruf schnitt ihm ins Herz und jagte ihn wieder umher. Er glaubte, wahnsinnig werden zu müssen! Nicht helfen können, das war ein fürchterlicher Zustand. Er, der starke, gesunde Mann, konnte nicht die Dualen auf sich nehmen, unter denen das schwache, zarte Weib da drinnen stöhnte.

„D, wie will ich dich auf Händen tragen! Wie will ich dir diese schweren Stunden lohnen, mein ganzes Leben lang!“ dachte er voll Inbrunst.

Das Mädchen hatte ihm schon zweimal gesagt, daß der Tisch gedeckt sei. Er sah sie zerrtrent an, und als sie wieder kam, winkte er ungeduldig ab. Als ob man da an anderes denken könnte, wenn alle Nerven zu dem armen, gequälten Weib hinlanschten!

Und wieder verstrichen zwei qualvolle Stunden. Er konnte diesen Zustand fast nicht mehr ertragen. Er ging in den Garten hinaus und wanderte rastlos in den Begen auf und ab. Die Frühjahrs-sonne küßte kühl und flüchtig die braunen Knospen am Gesträuch und wandte sich wieder langsam heimwärts. Mein Gott, nun war es schon Abend und noch keine Entscheidung. Ihm war, als müsse es ihm das Herz abdrücken. Er warf sich unter einen Baum, drückte das Gesicht auf die verkränkten Arme und schrie. Er presste den Mund auf seinen Arm, damit man ihn drinnen im Haus nicht hören sollte, und schrie seine ganze Dual heraus. Da legte sich eine Hand auf seine Schulter. Er fuhr auf und sah in das Gesicht des Arztes. Der trocknete sich lächelnd den Schweiß von der Stirne und reichte ihm die Hand: „Es ist überstanden! Aber leicht war es nicht! Ein Wub — ein prächtiger — —“

Heinz war aufgesprungen und küßte an ihm vorbei ins Haus. An der Schlafzimmertür stand er still und lauschte auf das Rinderweinen drinnen. Ein Schauer ging ihm dabei durch alle Glieder. Dann öffnete er leise, leise und schlich sich auf den Fußspitzen hinein. Eine Frau in weißer Nachschürze stand da und hielt ein weißes, kleines Bündel im Arm. „Zu gratulieren!“ lächelte sie und reichte es ihm. Er strich über die winzigen Häuse, über das

dicke, rötliche Gesichtchen mit der kleinen Stumpfnase und wandte sich zum Bett hinüber. Ein Glorie strahlte ihm entgegen aus dem bleichen, schönen Gesicht. Er sank schweigend vor dem Bett nieder und drückte die heiÙe Stirne auf ihre schmalen Hände. „Heinz!“ flüsterte sie mit matter Stimme. Er beugte sich tief zu ihr und sah ihr andächtig in die leuchtenden Augen. „Heinz!“ sagte sie jauchzend — schluchzend — „Ich bin die Mutter deines Bubens!“

Baronin Vorch gab ein Sommernachtsfest. Ueber die Wege des großen, parkähnlichen Gartens zogen sich Triumphbogen mit zahllosen Lamptons befüllt. Die weiten Rasenplätze hatte man mit kleinen, farbigen Plämmchen besteckt. Auf dem Teich sollte ein Feuerwerk abgebrannt werden, und in den Wandelgängen wurde eine Blumen-schlacht arrangiert. Das Wetter war prächtig, der Himmel mit Sternen überfüllt, die Luft weich und warm, und in den Büschen leuchteten die Glühwürmchen. Man tanzte auch im Freien. Alles, was zu Cronburgs Gesellschaft gehörte, war vertreten. Die Jugend voran, in duftigen Müllkleidchen, weiß, rosa, hellblau, Blumen im Gürtel und am Halsanschnitt, und zierliche, weiÙe SchuÙe. Dann schöne Frauen im schillernden Gesellschaftskleid, ein lodendes Feuer in den Augen. Zuletzt die Ballmütter und Tanten.

Und zwischen all diesem Gewoge von Seide, Spitzen und Tüll, dem Aufsprühen von Brillanten und den duftenden Parfüms blühende Uniformen, vorherrschend jedoch der feierliche Grad.

Es war ein köstliches Bild. Die alten Herrschaften hatten sich auf erhöhten Stühlen niedergelassen, unter ihnen auch die Gastgeberin, eine Greisin mit zierlichen, weißen Vöckchen und klaren, blauen Kinderaugen. Inmitten eines kleinen Kreises von Herren stand Frau Vll. Wie auf eine Stimme Verabredung hielten sich alle anderen Frauen von ihr fern, weil sie überstrahlt wurden von ihr. Aber die Männer kamen zu ihr wie Nachhaller zum Licht.

Schlank und klein wie eine Puppe stand sie da in ihrem Kleid aus weißer, gelber Seide, die sich eng an die Gestalt anshmiegte, den kleinen Fuß in einem Schuh von mattgelber Seide, auf dem lichtblonden, prächtigen Haar ein schwarzer Reiter — das alles nur ein würdiger Rahmen zu ihrem Selbst: die großen, schwarzen Augen, deren lange, dunkle Wimpern sich leise senkten wie Schmetterlingsflügel, die blühenden Zähne hinter den so-kallrotten Lippen. Dazu ihr süÙes, gurrendes Lachen — ihr hinreißendes Mäudern.

„Sie kann einen verrückt machen!“ sagte Professor Korn zu Leutnant von Herrfeld, der neben ihm stand. Der streifte mit einem glühenden Blick die Schultern, die zart und weich leuchteten.

„Sie ist ein süÙes Kind, aber ein gefährliches! Man möchte sie in die Arme nehmen und sie irgendwo in einen Winkel tragen, um mit ihr zu kosen. Sieh dir nur diesen Arm an. Fröh! Und nun den Blick, mit dem sie den jungen Menschen vor sich anstrahlt, merkst du, wie ihm das Blut ins Gesicht steigt? Du hast recht, sie kann einen wirklich verrückt machen!“

Frau Vll küßte die vielen, heißen Männeraugen, sah den giftigen Haß in den Gesichtern der Rivalinnen, und ein wußtiges Prideln ging ihr durch alle Glieder. Ach, bemundert — geliebt werden — beneidet — gehaÙt — darüber vergaß man doch wenigstens das leise, unbestimmte Weh im Herzen — — —

Auf dem Teich stieg knallend eine Rakete auf, öffnete sich hoch in der Luft und sprühte eine Fülle roter Sternchen aus, die langsam niederstanken und dann verlöschten. Das Signal zum Anfang des Feuerwerkes war gegeben. Nun strömten die Gäste eilig an den entfernteren Wegen herbei und drängten sich um den Weiber. Pfeifend und zischend schossen von allen Seiten gleich feurigen Schlangen die Raketen hoch und schütteten ihre Sterne herab — rot, blau, grün — es machte sich wunderbar in der dunklen Nacht.

(Fortsetzung folgt)

Zum Reichstagsbeginn am 13. Oktober

Von unserem Berliner Berichterstatter

As. Berlin, 10. Oktober.

Der neue Reichstag, es ist der fünfte Reichstag der Nachkriegszeit, wird zum ersten Mal am Montag, dem 13. Oktober, zusammentreten. Bestimmten neben an der Zahl 13 Anstoß und glauben nun noch mehr als unmittelbar nach der Wahl diesem Parlament ein baldiges Ende voraussetzen zu müssen. Tatsächlich wird man ja auch wohl einige Zweifel in die Arbeitsfähigkeit dieses neuen Reichstages setzen können. Am gespanntesten darf man wohl darauf sein, wie sich die 107 Männer Stiller in den neuen Reichstag einfinden werden. Den nationalsozialistischen Abgeordneten wird es nicht ganz leicht sein, die auf sie gelebten Hoffnungen ihrer 6 1/2 Millionen Wähler zu erfüllen. Die Demokraten — und zu ihnen muß man auch den gegenwärtigen Reichsfinanzminister Dr. Dietrich rechnen — sind der Auffassung, daß der neue Reichstag trotz der 107 Stiller-Leute und trotz der 77 Kommunisten doch schließlich arbeitsfähig sein wird.

An Kräfte freilich fehlt es im neuen Parlament nicht, ist doch der fünfte Reichstag der größte Reichstag, den Deutschland besessen hat. Belegte man sich in der Weimarer Nationalversammlung noch mit 421 Abgeordneten und stieg die Biffer dann im dritten Reichstag auf 493, um dann wieder auf 491 herabzugehen, so zählt man jetzt nicht weniger als 577 Abgeordnete. Die Unterbringungsfrage hat denn auch dem Büro des Reichstages sehr erhebliche Kopfschmerzen gemacht. Man hat schließlich für die Herren Volksvertreter dadurch Platz im Sitzungssaal geschaffen, daß man nur noch wenigen Plätzen das Volk bezieht, die weitest mögliche Zahl der Abgeordneten muß sich jetzt mit einem Klappstuhl begnügen, wodurch es den Volksvertretern unmöglich wird, während langweiliger Debatten ihre Privatpost zu erledigen. Die Verhandlungsleitung dürfte durch die sehr große Zahl der Abgeordneten nicht gerade erleichtert werden. Voraussetzlich wird diese Aufgabe wohl wieder dem bisherigen Reichstagspräsidenten, dem Sozialdemokraten Paul Lobe zufallen, der ja genug Erfahrung hat und schon manche kritische Situation im Reichstag mit Humor, aber auch mit Bestimmtheit geschickt überwand. Haben die Sozialdemokraten als stärkste Partei den Anspruch auf den Posten des Reichstagspräsidenten, so würden die Nationalsozialisten Anspruch auf den Posten des ersten Vizepräsidenten und die Kommunisten auf den zweiten Vizepräsidenten haben, während das Zentrum den dritten Vizepräsidenten zu stellen hätte. Ob man bei diesem Brauch bleibt, wird man abwarten müssen, denn es wäre immerhin ein etwas seltsames Bild, wenn etwa der nationalsozialistische Abgeordnete Göttsch, gegen den der Reichspräsident wegen Verleumdung Klage, bei der Verfassungsfestung Hindenburg im Namen des Reichstages begrüßen müßte, oder wenn dies Amt einem der jüngeren Moskaus zufallen würde. Hier werden also möglicherweise schon die ersten Kämpfe entzünden. Es wäre nicht ohne Präzedenzfall, daß man die Ämter verteilt, ohne sich an die Stärke der Parteien zu halten, im Mai 1924 wurde bereits einmal ähnlich verfahren.

It die erste konstituierende Sitzung glücklich überwunden und ist das Büro gewählt, so wird der Vorstoß gegen Brüning nicht lange auf sich warten lassen. Die Kommunisten werden ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung einbringen und sie werden weiter auch die Aufhebung der Notverordnung des Reichspräsidenten verlangen. Es ist anzunehmen, daß in diesem Kampf der Kanzler mit einer programmatischen Erklärung hervortreten wird, die allerdings Ueberraschungen nicht enthalten dürfte. Vereintigt sich die gesamte Opposition auf diesen Mißtrauensantrag, so kann die Situation für die Regierung Brüning recht schwierig werden. In diesem Falle würden nämlich 107 Stiller-Leute, 77 Kommunisten und 41 Deutschnationale, insgesamt also 225 Abgeordnete für den Mißtrauensantrag stimmen. Der Anhang der Regierung selbst ist nicht allzu groß. Sie kann mit Bestimmtheit rechnen auf 68 Zentrumslente, auf 19 Mitglieder der Bayerischen Volkspartei, 30 Volksparteiler, 23 Wirtschaftsparteiler, 20 Staatsparteilere, 14 Christlich-Soziale, 18 Mitglieder des Landvolks, 5 Volksschutzparteilere und einige kleinere Splittergruppen. Das ergibt, je nachdem man bei den Splittergruppen Einstimmigkeit annimmt, etwa 180 bis 200 Stimmen für die Regierung. Daraus ergibt sich, daß die Sozialdemokraten gegen das Mißtrauensvotum und gegen die Aufhebung der Notverordnungen stimmen müssen, wenn die Regierung Brüning nicht gestürzt werden soll. Aus der Entschlebung, die die sozialdemokratische Reichstagsfraktion vor einigen Tagen faßte, und mehr noch aus einer Rede, die der frühere (sozialdemokratische) Finanzminister Hilferding auf dem Parteitag der Berliner Sozialdemokraten hielt, scheint hervorzugehen, daß tatsächlich die Sozialdemokraten zunächst die Regierung Brüning tolerieren und auch nicht für die Aufhebung der Notverordnungen stimmen werden. Man will vielmehr die nach Ansicht der Sozialdemokraten untragbaren Bestimmungen dieser Notverordnungen auf dem Wege der ordentlichen Gesetzgebung ändern und verbessern. Es besteht somit einige Aussicht, daß die Regierung die ersten Schwierigkeiten überwindet, dann aber bleibt natürlich die Frage offen, ob sich auch für das Sanierungsprogramm des Kabinetts eine Mehrheit finden wird.

Die Situation der Regierung wird nicht gerade dadurch erleichtert, daß den verhältnismäßig großen Parteien der Opposition eine Anzahl von kleinen Gruppen und Gruppen im Regierungslager gegenüberstehen, die ausnahmslos alle Sonderwünsche haben. Nur das Zentrum mit der Bayerischen Volkspartei zusammen bildet hier mit insgesamt 87 Abgeordneten einen beachtenswerten Block. Da aber die Sammlung der bürgerlichen Mitte mißlungen ist und da es auch nicht gelang, eine große staatsbeherrschende Rechte zu schaffen, so ist die Situation recht schwierig. Sie wird auch nicht erleichtert dadurch, daß jetzt die Staatspartei auseinandergebrochen ist. Nach dem Auszug der Jungdeutschen aus der Staatspartei ist ja die letzte Entscheidung darüber, ob die Staatspartei-Fraktion im Reichstag aufrechterhalten bleibt, noch nicht gefallen. Es ist mithin möglich, daß das Gesicht des neuen Reichstages noch einmal den Zug erhält, denn bei einer Trennung würden vermutlich beide Teile eigenartige Anstöße suchen, in anderen Falle keine der beiden Parteien die nötige Fraktionsstärke erreichen würde. Wie aber auch diese Frage gelöst werden mag, an der außerordentlich unerfreulichen Parteifraktion und Parteiersplitterung wird sich, nachdem die Sammlung der bürgerlichen Mitte gescheitert ist, zunächst jedenfalls nichts ändern. Die Ausichten für den fünften Reichstag-Reichstag gerade nicht.

Wasserstand innerhalb 48 Stunden Hochwasser im Rheingebiet

* Köln, 10. Oktober.

Infolge der seit einigen Tagen anhaltenden und zum Teil wolkenbruchartigen Regengüsse führen der Rhein und seine Nebenflüsse außerordentlich hartes Hochwasser. Der Rheinwasserstand hat bereits eine solche Höhe erreicht, daß das Verbot der Floßschifffahrt in Kraft treten mußte. Man rechnet sogar damit, daß bei der Rheinstrom-Bauverwaltung in nächster Zeit der Hochwasserdienst eröffnet wird. Koblenz und Trier werden Steigerungen des Rheinwassers von annähernd einem Meter auf. Die Koblenzer Schiffsbrücke hat auf der Ehrenbreitener Seite und auch auf der Koblenzer Seite verlängert werden müssen. Außerordentlich stark ist das Anwachsen des Wasserstandes bei Köln. Hier ist der Rhein innerhalb von 48 Stunden von 2,25 auf 4,73 Meter gestiegen. In Duisburg stieg das Wasser bis 1,88 Meter. Die Mosel führt seit zwei Tagen Hochwasser, bei Trier hat das Wasser bereits die linke Stadtseite überschwemmt, die rechte Stadtseite wird vor dem Hochwasser durch Schutzdämme geschützt. Die Mosel-Kleinbahn hat ihren Betrieb einstellen müssen.

Auch in Westerland und Sauerland . . .

Auch aus dem Westerland und dem Sauerland wird ein hartes Ansteigen der Gebirgsflüsse infolge großer Niederschläge gemeldet. Lahn und Dill führen seit einigen Tagen Hochwasser. Die Mosan hat weite Strecken überschwemmt. Das Hochwasser

der Kinzig hat die Orte Rüdigen und Langendiebach von der Bahnstation Niederrodesbach abgeschnitten. In Benzheim wurde der untere Stadteil völlig überschwemmt. Bei dem Versuch, die Schleusen zu öffnen, erkrankte der Sohn des Bürgermeisters in den Fluten.

Die tagelangen Regenfälle haben auch die Wasser der Saar und Mosel beträchtlich anschwellen lassen. Breiten, reißenden Strömen gleich führen die an und für sich recht harmlosen Flüsse, wie Kinzig, Eng, Dreifam, Wiese und Murg dem Oberrhein ihre Wassermengen zu. Auf den Höhen ist es beim Abfluß zu beträchtlichen Wasserstaunungen und damit zu recht umfangreichen Ueberschwemmungen gekommen.

. . . und im Gebiet der Saar

* Saarbrücken, 10. Oktober. Auch die Flüsse des Saargebietes führen Hochwasser. In Neunkirchen hat die Flut der Blies einen Umfang angenommen, wie ihn die Stadt noch nie erlebte. Der bisherige Höchststand des Jahres 1918 wurde um 10 bis 15 Zentimeter überschritten. Der ganze Verkehr ist unterbunden, da die Hauptverkehrsstraße zum Teil unter Wasser steht. Das Neunkirchner Eisenwerk wurde zum Teil überschwemmt. Die Krims drang in tiefergelegene Stellen der Dillinger Hütte ein, wodurch auch dieser Betrieb zum Stillstand gebracht wurde. Auf einigen gefährdeten Strecken mußte der Eisenbahnbetrieb lahmgelegt werden.

Dumpingpolitik ist Verzweiflungspolitik

(Von unserem Ost-Berichterstatter)

In einer Pressepolemik über die Haltbarkeit oder Unhaltbarkeit des gesamten Sowjetismus griff vor nicht langer Zeit ein bekannter Rigaer Politiker ein mit der Behauptung, über die Wirtschaftsmethoden der Sowjets könne auch ein Außenstehender auf Grund des reichlich vorhandenen rätekantischen statistischen Materials schreiben, über die Dumpingpolitik aber nur, wer im heutigen Rußland gewesen und sich die Entwicklung der Dinge mit offenen Augen angesehen habe. Darüber sind nun zwei Jahre vergangen und auch diese Behauptung über Rußland ist durch die inzwischen stattgefundenen Ereignisse hinfällig geworden. Recht behalten haben die, welche schon früher die Ansicht vertraten, daß die Dumpingpolitik verjage, die Sowjetwirtschaftspolitik sich teilweise in Extremen bewege, freis aber infantil und grotesk sei, während die Partei- und Sozialpolitik des Kreml, so auch die kommunistische Auslandspropaganda, mit ihr die Tätigkeit der dritten Internationale, solange sie bestünde, immer auf einen Generalsturm zurückgeführt werden könne, auf ein und denselben Grundton abgestimmt sei und stets nur ein bestimmtes, an sich unverrückbares Ziel verfolge: die Weltrevolution, häufig genug auch „Noter Imperialismus“ genannt. Ob diese letztere Bezeichnung voll und ganz zutrifft, soll hier unentschieden bleiben. Tatsache ist, daß, wer heute Studienhalber nach Rußland geht, dort nicht viel zu sehen bekommt, am wenigsten das, worauf es ankommt. Dagegen werden ihm in Moskau satism bekannte Thesen aufgedrängt, sagen wir es offen heraus: Varen aufgebunden. Er wird „eingewickelt“ oder „eingeseilt“. Raffinierte Methoden werden dabei angewandt und die allerwenigsten Rußlandbesucher, die nachher Artikel schreiben, oft auch Bücher verfassen, verstehen es, sich dieser Verführung zu entziehen. Die Presse und der Wählermarkt bestätigen diese Erfahrung immer wieder.

Es sei hier nochmals erwähnt: Rußland ist eine Wissenschaft, in der sich nicht viele zu recht finden. Kompliziert wird diese Wissenschaft durch die Sowjetologie, die auch der Sowjetwirtschaft ihren Stempel aufdrückt. Wenden wir uns heute nur einem aktuellen Thema zu, der rätekantischen Getreideausfuhr und der Verpflegungsfrage im eigenen Lande, so stehen wir schon vor ungelösten Problemen. Das Sowjetdumping, die Beververläufe Moskaus an den nordamerikanischen Getreidebörsen, sind seit einigen Wochen Gegenstand lebhafter Erörterungen der Weltpresse. Mehr oder weniger ist dabei bekannt, daß der Rußländer — die Russen bilden nach der Sowjetstatistik nur 52 v. H. der Gesamtbevölkerung — im Allgemeinen darbt, in den Städten aber vielfach hungert. Die Verpflegungsmot nimmt gegenwärtig noch zu und es ist nicht anzunehmen, daß sie im Winter nachlassen wird. Viel eher wird die Ernährungsfrage im eigenen Lande mit den nächsten Monaten noch bedrohlicher werden, als sie es jetzt schon ist. Wohl weisen die großen Moskauer Blätter auf das zu erwartende Answellen der Arbeitslosigkeit in der bürgerlichen Welt hin, allein das ist nur eines der bekannten Ablenkungsmanöver. Die Rätepresse sirscht die Katastrophe im eigenen Lande und schreibt daher über die unvermeidlich anwachsende Krise im Auslande.

In diesem Zusammenhang fargen die Rätegeitungen ihren Lesern gegenüber nicht mit Versprechungen auf eine baldige Besserung der Ernährungsverhältnisse in den eigenen Landesgrenzen. Der Kollektivismus werde das Wunder bewirken und Rettung bringen. Im Jahre 1920 hätten die Staatswirtschaften 1,2 v. H. der gesamten landwirtschaftlichen Anbaufläche genutzt, die Kollektivwirtschaften 3,6, die freiwirtschaftlichen Bauern 95,2 v. H. In diesem Jahr handle es sich schon um folgende Verhältnisse: 2,5, 33,6 und 63,9 v. H. Das nächste Jahr werde den vollständigen Umwälzung und damit auch die Gewißheit bringen, daß nun alle Not überwunden sei. Es folgen weitere Biffen, von denen wir absehen

Korn für das Ausland, Sojabohne und Erdnuß für den Sowjetbürger

wollen, denn sie beweisen nur, daß das Papier geduldig ist. Die Tatsachen sprechen gegen diese Kalkulation, was dieselbe Sowjetpresse täglich auf jeder Seite direkt oder indirekt, wissentlich oder ungewollt zum Ausdruck bringt. Ueber diese Widersprüche hat man sich nicht weiter aufzuhalten, denn ein einziger großer Widerspruch ist die gesamte Sowjetpresse als Niederlag und typisches Abbild des Sowjetismus. Man wird vielleicht sagen, diese Presse sei ein Zerrbild und grotesk gesteigerte Einseitigkeit; darauf wäre zu erwidern: das System ist es noch mehr. So langweilig, öde und stereotyp die Sowjetpresse auch ist, bietet sie doch seit bald dreizehn Jahren charakteristische Erkenntnisse, die unendlich wertvoller sind als jede kurze Studienreise nach Rußland.

Sowjetexport und Sowjetdumping sind jetzt verwandte Begriffe. Das hat man noch vor einem Jahr nicht erwartet, auch im Kreml nicht. Dieser aber ist stolz auf seine neueste politische „Erfindung“ oder „Erfindung“. Sie ist typisch für die Politik der Ueberraschungen, aber auch kennzeichnend für die verarmte Lage im Lande, denn die jegliche, einseitigen und ununterbrochen gesteigerte Dumpingpolitik ist Verzweiflungspolitik und kann als solche natürlich nicht von Dauer sein. Es ist übrigens sehr erkenntnistreich festzustellen, daß die Dumpingpolitik in der eigenen Presse nur dann erwähnt wird, wenn es darum geht, das Dumping selbst in Abrede zu stellen, dies freilich nicht zu beweisen, denn das ist unmöglich. Dem Sowjetbürger wird nur erklärt, daß der Beamtenapparat nicht klappe. Mit diesem Uebel werde man aber über kurz oder lang fertig werden und dann werde der Weg zum Paradies auf Erden frei sein. Eintwickeln habe sich besonders der Städter in Geduld zu fassen und mit Erfaß fürliebzunehmen. Ueber die Sojabohne, besonders den Nachbau der mandshurischen Art, schreibt die Sowjetpresse schon seit einigen Monaten. Von der Arachis, der subtropischen Erdnuß, ist seit einigen Tagen die Rede. Dies ist die neueste „Erfindung“. Angepriesen werden Sojamehl und Sojabrot, Sojafett, Sojamilch und noch viele andere Nahrungsmittel aus der ostasiatischen Güterfrucht, die in nennenswerten Umfang erst seit einem Jahr in Zentralasien, Kaukasien und anderen südlicheren Strichen des Rätebundes veruchsweise angebaut wird. Die Experimente mit der Erdnuß sollen erst im nächsten Frühjahr aufgenommen werden. Aber schon jetzt erfährt man, daß Arachis eine ebenso universelle Frucht sei wie Soja. Ganze Spalten sind diesen exotischen Bodenprodukten gewidmet und auch an Kochrezepten gericht es nicht. Nur an einem mangelt es: an genügend Sojabohnen, an Erdnüssen überhaupt. „Demnächst“ werden Soja und Arachis besonders auf den Staatsgütern und Kollektivwirtschaften kultiviert werden, wobei jetzt schon von der Verwendung von Traktoren, künstlichem Regen und anderen fortgeschrittenen Agrarmethoden die Rede ist. Im Auslande, aber auch nur dort, mag man darüber lächeln; in Rußland äußert sich das System immer größerer, folgeschwerer und bedrohlicher.

Handels- und Schiffsahrts-Zeitung

Reichsbank erhöht die Sätze für Wechsel- diskont und Lombardzinsen

* Berlin, 10. Oktober. Die Reichsbank hat mit sofortiger Wirkung den Wechseldiskont um 1 Prozent von 4 Prozent auf 5 Prozent und den Lombardzinsatz von 5 Prozent auf 6 Prozent erhöht.

Berliner Devisenkurse

(Durch Pankspruch übermittlel — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	10.10.31	10.10.30	9.10.31	7.10.31
Kaunas 100 Litae . . .	41,96	42,04	41,94	42,02
Buenos-Aires 1 Peso . . .	1,436	1,438	1,451	1,453
Kanada	4,201	4,209	4,201	4,209
Japan 1 Yen	2,083	2,086	2,079	2,083
Kairo 1 ägypt. Pfd. . . .	20,915	20,955	20,91	20,95
Konstantinopel 1 Trk. Pf. . .	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,405	20,445	20,395	20,435
Newyork 1 Doll.	4,1995	4,2075	4,1970	4,2050
Rio de Janeiro 1 Milr. . . .	—	—	—	—
Uruguay	3,807	3,813	3,847	3,853
Amsterdam 100 Guld.	169,36	169,70	169,31	169,56
Athen 100 Drachmen	5,475	5,445	5,44	5,45
Brüssel 100 Belga-500F. . . .	58,665	58,685	58,56	58,68
Budapest 100 Pengo	73,495	73,635	73,49	73,63
Janzig 100 Guld.	81,5-5	81,695	81,54	81,70
Helsingfors 100 fm. M.	10,566	10,586	10,564	10,584
italien 100 Lire	21,98	22,02	21,98	22,02
Jugoslawien 100 Din.	7,449	7,463	7,446	7,460
Kopenhagen 100 Kron.	112,33	112,55	112,33	112,55
Lissabon 100 Escudo	18,825	18,865	18,825	18,864
Oslo 100 Kron.	112,33	112,55	112,33	112,55
Paris 100 Fr.	16,467	16,507	16,46	16,50
Reykjavik 100 Isl. Kron.	12,465	12,485	12,459	12,479
Schwiz 100 Fr.	92,29	92,47	92,29	92,47
Sofia 100 Lewa	81,61	81,77	81,55	81,71
Spanien 100 Peseten	3,043	3,049	3,045	3,049
Stockholm 100 Kron.	42,51	42,59	42,51	42,59
Tallinn 100 estn. Kron.	112,77	112,99	112,74	112,98
Wien 100 Schill.	111,79	112,01	111,79	112,00
Riga	59,225	59,345	59,23	59,31
Bukarest	80,85	81,01	80,87	81,05
	2,495	2,493	2,494	2,496

Berliner Ostdevisen am 10. Oktober. (Tel.) Warschau 47,00 Geld, 47,20 Brief. Kattowitz 47,00 Geld, 47,20 Brief. Posen 47,00 Geld, 47,20 Brief. Notenzloty große 46,925 Geld, 47,325 Brief.

Berliner Viehmarkt

Amflicher Bericht vom 10. Oktbr. 1930 (Pankspruch)

	Bea. 1.00k. Lebndgew.
Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts a) jüngere	54-55
b) ältere	—
Sonstige vollfleischige a) jüngere	51-53
b) ältere	—
Fleischige	46-50
Gering genährte	45-47
Bullen, jung, vollf. höchsten Schlachtwerts	56-58
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	53-55
Fleischige	50-52
Gering genährte	48-50
Kühe, jüngere vollf. höchsten Schlachtwerts	42-47
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	37-40
Fleischige	29-34
Gering genährte	25-28
Färsen, vollf., ausgemäst. höchst. Schlachtw.	50-53
Vollfleischige	45-48
Fleischige	41-44
Fresser, mäßig genährtes Jungvieh	40-44
Kälber, doppellender bester Mast	—
Beste Mast- und Saugkälber	75-86
Mittlere Mast- und Saugkälber	72-82
Geringe Kälber	52-63
Schafe, Mastlämmer und jüngere Masthämmer	—
a) Weidemast	57-61
b) Stallmast	70-72
Mittlere Mastlämmer, ältere Masthämmer und gut genährte Schafe	a 60-68 b 46-48
Fleischiges Schafvieh	55-58
Gering genährtes Schafvieh	35-43
Schweine, fette über 300 Pfd. Lebendgewicht	58-60
Vollf. von ca. 240-300 Pfd. Lebendgewicht	59-60
Vollf. von ca. 200-240 Pfd. Lebendgewicht	59-60
Vollf. von ca. 160-200 Pfd. Lebendgewicht	58-59
Fleischige v. ca. 120-160 Pfd. Lebendgewicht	55-57
Fleischige unter 120 Pfd. Lebendgewicht	—
Sauen	52-54

Marktverlauf: Bei Rindern langsam, bei Kälbern ruhig, bei Schafen gute Stallmäster gesucht, sonst ruhig, bei Schweinen glatt.

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 10. Oktober

6 Uhr: + 9,3 8 Uhr: + 9,5 10 Uhr: 9,5
12 Uhr: 10,5

Wettervorausage für Sonnabend, den 11. Oktober: Noch frische westliche Winde, östliche Ostsee noch Regenschauer, kühl.

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Freitag, den 18. Oktober 1930.

Tief 730 Finnland, Hochdruckbrücke 755 Nordsee-Frankreich. Deutsche Küste Nordsee stark bis steife Westwinde, wolkig bis heiter, Ostsee steife bis stürmische westliche Winde, Regen und Graupelschauer.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenas	751,0	WNW. 4	wolkig	+ 6	mäßig bew.
Kiel	756,0	WSW. 3	regnet	+ 8	ruhig
Swinemünde	—	—	—	—	—
Rügenwaldermünde	752,5	WSW. 8	Regen	+ 8	hoch
Memel	—	—	—	—	—
Skagen	750,0	WNW. 5	halbb.	+ 8	unruhig
Kopenhagen	753,8	SSW. 4	neiter	+ 7	leicht bew.
Wisby	745,3	NW. 9	wolkig	+ 5	sehr hoch
Stockholm	742,3	WNW. 5	Regen	+ 2	—

Pegelstand: 0,75 m. — Wind: WN. — Strom: ein. — Zuflüssiger Teilgang 7,0 m.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memel. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kalkies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, beide in Memel.

Angenehmes Rasieren durch NIVEA-CREME



Sie müssen sich vor dem Einseifen damit einreiben, nicht zu stark, damit die Schaumvorzeugung nicht beeinträchtigt wird. Sie werden dann sehen, dass auch tägliches Rasieren Ihre Haut nicht im geringsten angreift. Sie werden nicht mehr unter schmerzenden Rötungen und aufgesprungenen Stellen zu leiden haben. Sie werden gleichzeitig sehen, dass Ihr Aussehen jugendlicher, straffer und gepflegter wird. Zu ersetzen ist Nivea-Creme nicht, denn nur sie enthält das hauptpflegende Eucerit, und darauf beruht ihre besondere Wirkung.

Dosen zu Lit 0,50 u. 1.— / Tuben zu Lit 1,40 u. 2,50

Apollo
Täglich 5 1/2 und 8 Uhr
Sei gegrüsst, Du mein
schönes Sorrent!
Alfred Abel, Ruth Weyher
Besondere Kennzeichen
Carl Auen 7909
Apollowoche

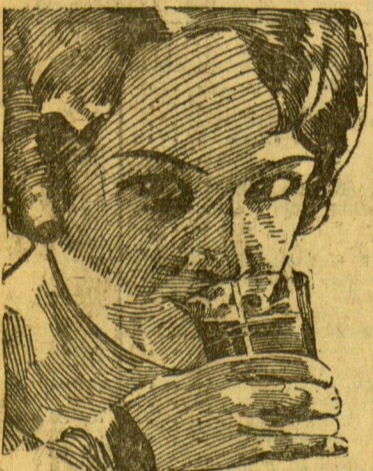
Sonntag, den 12., nachm. 4 1/2 Uhr:
Kath. Gemeindeabend
im großen Saal des Schützenhauses
7906 Das kath. Pfarramt.

Weißon's Weinstuben
Heute Sonnabend: (7882)
Kaffee Rippesbeer und Vork-
würst mit Sauerkraut.

„Zum Kulmbacher“, Neue Straße 1
Sonnabend abend (7897)
Schweinesüße mit Sauerkraut

Heute und Sonnabend (7896)
Kinderfleck
Hotel zur Dübahn

„Sprech-An“
Sonnabend - Sonntag - Montag
Nachmittags- und Abendkonzert
Schweinesüße mit Sauerkraut
und Erbseppiree (7903)
Kinderfleck.



Täglich ein Glas
von unserem „Porteris“
ist die beste Vorbeugungs-Massnahme
gegen Erkältungen und Grippe,
die besonders im Herbst auftreten.
Hoher Nährwert und leichte
Verdaulichkeit kennzeichnen

Wolff & Engelmann's
„Porteris“

Ein berühmter Forscher
d. astrologisch. Wissen-
schaft macht Ihnen
Vorhersagen über
Ihre Zukunft
Neben wichtig. Ereignis-
nissen aus der Ver-
gangenheit laßt er
Ihnen Ihre Beziehung
zu Liebe, Ehe, Beruf,
Vollzieher usw. Sein Rat
wird Ihnen d. gesücht.
Erfolg im Leben bring.
Danke schreiben die ihm
täglich aus aller Welt
gehen. beweisen die
außerordentliche Treff-
sicherheit sein. Angab.
Bei Einfindung Ihres
Geburtsdatums mit
genauer Anschrift er-
halten Sie (2094)
kostenlos
und ohne jede Ver-
pflichtung. Sie eine Probebest.
Ihres Lebens
ausgelandt. Es steht Ihnen frei,
für d. Unkosten
einen beliebigen Betrag beizufügen.
Welt-Kultur-Verlag 1572, Berlin W. 8

Anzeigen
für alle Zeitungen
des In- und Auslandes
vermitteln wir jederzeit prompt
Originalbriefen
ohne Spesenberechnung
Man erspart bei Aufgabe solcher An-
zeigen durch uns nicht nur zeitver-
brauchende Mühen, sondern vor allem auch
Kühe und Portoausgaben
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Die grösste
europäische Tonfilm-Sensation
läuft ab
Sonnabend 6 und 8 1/2 Uhr im
Capitol

„Atlantic“
(Titanic)

Ein 100%iger Tonfilm in deutscher
Sprache nach dem gleichnamigen
Bühnenwerk von Ernest Raymond

... Wem ist sie nicht noch
im Gedächtnis, die ungeheure
Katastrophe: Der Riesen-
Luxusdampfer „Titanic“ —
eine schwimmende Stadt mit
tausenden von Seelen an
Bord — stösst mitten auf dem
Atlantischen Ozean mit einem
gewaltigen Eisberg zusammen
und sinkt in kurzer Zeit! —
Menschen, die so verschiedene
Schicksale auf diesem Schiff
zusammengeführt haben, auf
dem man sich sicher
wähnt, auf dem man tanzt,
spielt und flirtet — jäh
aus dem Leben gerissen! Wie-
viel Verzweiflung, wieviel
Todesgrauen! — Aber auch
welch unerhörtes Heldentum —
welche Opferfreudigkeit — wie-
viel stille, stolze Seelengrösse!
Dupont hat hier aus Roman
und brutaler Wirklichkeit
seinen Meister-Tonfilm ge-
schaffen. Dieses Erlebnis ver-
gisst man nicht!

In den Hauptrollen: Fritz Korner,
Elsa Wagner, Franz Lederer, Theo-
dor Loos, Dr. Philipp Manning, Georg
A. Koch, Heinrich Schroth, Julia
Serda, Elfriede Borodin, Lucie
Mannheim, Herrmann Valentini,
Willy Forst, Georg John,
Syd Crosley u. a. m.

„Abend am Don“
Ein stimmungsvoller Russen-
Kurztonfilm (7916)
Belprogramm

Rohdes Bürgerstube
Sonnabend (7889)
delikate Kinderfleck

Tanzunterricht für die Schüler d. höheren Lehranstalten
Die erste Unterrichtsstunde beginnt
Sonnabend, den 11. d. Mts., abends 7 Uhr, vor-
läufig im kleinen Saale des Schützenhauses.
Weitere Anmeldungen erbitte in meiner Wohnung
in der Zeit von 2-6 Uhr nachmittags. Zu einem Kursus
für Fortgeschrittene nehme auch noch Anmeldungen
entgegen. (7902)
Frau Bormann-Edmüller, Lehrerin der Tanzkunst
Verlängerte Alexanderstrasse 19, pr.

Gebt Acht!
trinkt
Pracht
bester Kaffee-Zusatz

**Zentral-
heizungsanlagen**
(Etagenheizung Narag) sowie
Großkesselanlagen jeden Um-
fangs. Kalt- u. Warmwasserver-
sorgung. — Reparaturen etc. führen aus
Leupacher & Engel
Telefon Nr. 1213 (7754)

Bekanntmachung
Die Teilnehmer, die den in der Zeit vom 12. Juni bis 4. Juli ver-
anstalteten Schweißkursus besucht haben, werden gebeten die Aus-
weisbescheinigungen hierüber im Büro der Handwerkskammer,
Memel, Polangenstraße 3, in Empfang zu nehmen. (7870)
Memel, den 10. Oktober 1930.
Die Handwerkskammer für das Memelgebiet

••• Bevor Sie heiraten •••
lesen Sie in Ihrem eigenen Interesse die
Ratschläge eines erfahrenen Arztes: (6381)
„Was muß man vor der Ehe
von der Ehe wissen“ von Dr. med. Kühner-
Verlag Maassen, Hamburg 36
Landwirte!
Achtet beim Einkauf
von verzinnt. Eisern
und elektr. geschweiß.
Biebestellen auf die
Zeichen »U/B«
—UKIO BANKAS—
hergestellt v. d. Fabrik
vom. Gebr. Schmidt.
Kaunas (5652)
Telephon 9050.

Ein dreifach
donnerndes Hoch
dem Geburtstags-
finde in der Mühl-
dammstraße 16 zu
seinem Namenstage
am 11. Oktober.
7912 Ein Freund.

**Städtisches
Schauspielhaus**

Sonntag, den 12.
Oktober, abends
8 Uhr (Detaden-
arten haben Gül-
tigkeit) zum 1. Mal
... „Water sein
dagegen sehr!“
Lustspiel in 3 Akten
v. E. C. Carpenter
Die für Dienstag
zur Vorstellung „Die
heilige Flamme“
gelösten Karten be-
halten ihre Gültig-
keit bis zur
Premiere. Der
Termin wird noch
bekanntgegeben.
Kassenstunden von
11-1 u. 4-6 Uhr,
Montags
von 11-1 Uhr.

**Memeler
Volksverein**
Am
Sonntag, d. 12. d. M.
nachm. 4 Uhr
i. oberen Schützenaal
**Monats-
Versammlung**
mit wichtiger Tages-
ordnung. (7890)
Der Vorstand.

Anruf 983
Eleg. 5- und 7-Sitzer
Limousinen bzw. Limou-
sine mit allen modern
Doepner, Rosenstraße 4
9817
Autovermietung
Zel. 1050
Meit, Vibauer Str. 13
1855

**Fast-Auto
Zel. 120**
für sämtliche Fahrten
Barsta (6881)
von
APETEN
22 Mod. Muster, leichteste
Farb. Man verl. kosten-
frei Musterbuch Nr. 580
an Gebr. Stiegler, Königsberg
7599

Nicht länger warten!
In wenigen Stunden — um 8 Uhr abends — werden die Wahl-
lokale geschlossen. Wer jetzt noch nicht gewählt hat, muß sich sofort
zu seinem Wahllokal begeben und seinen Stimmzettel abgeben!
Erfahrungsgemäß warten viele bis zum letzten Augenblick. Wieder-
holt ist dadurch mancher Wähler um seine Stimmabgabe gekommen.
Die Türen zum Wahllokal werden
Punkt 8 Uhr geschlossen!
Wer sich dann außerhalb der geschlossenen Türen befindet, darf nicht
mehr wählen. Aber
es kommt auf die letzte Stimme an
Macht es den alten gebrechlichen Männern und Mütterchen nach,
die heute morgen die ersten an der Wahlurne waren! Ihnen
steht nicht nach!

**Grammophon-
Verstärkungs-
Anlage**
neuestes Modell, das gelegentlich der
Leipziger Herbstmesse gezeigt
wurde, besonders für Restaurationen,
Cafés, Tanzsäle und Vereinstokale
geeignet, zu jetzt erschwinglichen Preisen
bei geringen Teilzahlungen empfiehlt
Musikhaus Kurt Brosius
Augenblicklich ist eine Anlage in Sprech-An bei Herrn
W. Ritscher aufgestellt, wo nachmittags Konzerte stattfinden
und Interessenten sich von der Tonwiedergabe und Klangfülle
des Apparates überzeugen können. (7800)

Bor-Timol-Seife
von A. Mogilewski & Sohn
Vor Nachahmungen wird gewarnt
Den Namen kann man wohl fälschen, aber den Wert der Seife nicht (7850)

Schon ist er da!
Der von Tausenden unserer Leser erwartete
**Memelländische
Hauskalender 1931**
ist frühzeitig wie immer erschienen.
Der Kalender, der bei der weit und breit
bekanntesten Reichhaltigkeit seines Inhalts
und seiner beispiellosen Preiswürdigkeit
— unsere Leser erhalten ihn seit jeher
zum **Vorzugspreise** von
75 Cent, bei Postversand 95 Cent
— wieder sehr bald vergriffen sein dürfte,
ist durch alle Bezugsstellen unserer
Zeitung erhältlich.
Verlag des „Memeler Dampfboots“

Hören Sie
Aussprüche be-
rühmter Aerzte
über den Wert
der Molken:
Dr. Zuckert:
Bei chronischen
Krankheiten
müssen die Mol-
ken reichlich und
viele Tage nach-
einander ge-
braucht werden.
Erfrischungstrank
„Espero“
Vertrieb Wolff &
Engelmann, Memel
7 82

Kapitalien
1000 Dollar
gegen hypothekarische
Sicherheiten gesucht.
Angeb. unt. 2751 an die
Abfertigungsstelle dieses
Blattes. (7885)

**Auto-
Vermietungen**
Anruf 893
3 elegante 7-Sitzer-
Limousinen. (7528)
Peterleit
Sobitalstraße Nr. 25
**Auto-
Anruf 17**
1627 Nagursky
Zel. 1199
Froese (7695)
Töpferstraße 21
**Auto-
Anruf
Zel. 516**
7272 E. Krieg

**Stellen-
Angebote**
**Schneider
Gesellen**
steht noch ein (7894)
J. Grodberg
Damen-Wob.-Meister
Polangenstr. 36.

Lautbursche
kann sich melden.
Städt. Betriebswerke
Memel (7911)
G. m. b. S.

Mädchen
fürs Land melde sich.
J. Eckert (7895)
Polangenstraße 12.

Aufwärterin
gesucht (7879)
Karlstraße 3.

**Stellen-
Gesuche**
Bilanzsicherer
Buchhalter
sucht noch täglich für
einige Stunden Be-
schäftigung. Angebote
unt. 2746 an die Ab-
fertigungsstelle dieses
Blattes. (7872)

Wirtin
über Stütze sucht
Stelle. Zu erf.
an den Schaltern
dieses Blattes. (7874)

Vermietungen
**Zwei-Zimmer-
Wohnung**
(mieteaufrei) vom
1. 10. ab zu vermieten
Friedr.-Wib.-Str. 2
1 Trp. (7869)
vom 15. 10. gute
Schlafstelle
zu haben (7878)
Berkauerstr. 1-3.

Mietsgesuche
Für ein jung. Ehe-
paar wird fl. saubere
2- evtl. 3-Zimmer-
Wohnung
mit Bad von sofort
oder später gesucht
Angeb. unt. 2748 an die
Abfertigungsstelle
dieses Blattes. (7873)

**Helrats-
Anzeigen**
Sol. Möbel, Mitte
20er, mit Ausst. und
Vern., sucht Herrn in
feier Lebensstellung
zwecks Heirat.
Angeb. unt. 2754 an die
Abfertigungsstelle
dieses Blattes. (7888)

Kaufgesuche
Ein gebrauchtes
Kinderbett
ausziehbar, zu kaufen
gesucht. Angeb. unter
2747 an die Ab-
fertigungsstelle dieses
Blattes. (7884)

Zweiter Handwerker
sucht einfach
möbl. Zimmer
Angeb. unt. 2750 an die
Abfertigungsstelle
dieses Blattes. (7875)
Tüchtiges, ehrliches
Mädchen
vom 15. 10. gesucht.
Zu melden (7871)
Vommelsvite 226
im Badou.

von 1913, die (im jetzigen Reichsgebiet) 44,0 Millionen Tonnen erbrachte. Der hohe Ertrag der neuen Kartoffelernte ist vornehmlich dem warmen und niederschlagsreichen Wetter zu verdanken.

Eine außerordentlich wichtige und folgenschwere reichsgerichtliche Entscheidung für Jäger und Jagdpächter

Eine außerordentlich wichtige Entscheidung, die für die deutsche Jägerwelt von allergrößter und grundsätzlicher Bedeutung ist, hat das Reichsgericht in einem Fall getroffen, dem folgender Tatbestand zugrunde liegt: Der Jagdpächter und Revierinhaber A. lud sich zu seiner Treibjagd die Gäste X., Y. und Z. Dem jagdlichen Rufe Herrn Ys. haften die Anhängsel „Schlumpshüte“ und ausgesprochene Sonntagsjäger an. Das zu bejagende Gelände bot an und für sich schon Schwierigkeiten. Hügel und Bestockung machten auch während der einzelnen Triebe einen Standwechsel notwendig. Herr Y. war diesen Anforderungen nicht gewachsen. Er machte eine ganze Reihe kapitaler Fehler. Gleich zu Beginn der Treibjagd versuchte er einen vor den Füßen seines Nachbarhütens hochgemachten Hasen mit seiner Schrotflinte umzuballen. Es mißlingt. Herr Z. aber fängt an zu fluchen, denn gegen alle Regeln eines Weidmannes hatte der Y. anstatt des Hasen die Federamaschen von Herrn Z. mit Schrot bespritzt. Herr Z. beschwert sich beim Jagdveranstalter und verbittet sich während des weiteren Verlaufes der Jagd die Nachbarschaft des Y. in der Schützenlinie. Erst bei einem der nächsten Triebe wurde die Mitwirkung des Y. gefährlich und folgenschwer. Diesmal schoß er dem Schützen X. hart am Schädel vorbei. Einige Schrote hatten noch das Auge getroffen. Einseitige Erblindung und bleibende rechtsseitige Lähmung waren die Folge.

Gerichtsverhandlung. X. erreicht in einem Verfahren gegen Y. vollen Schadenersatz für die Folgen des Unfalls. Damit gab sich X. aber nicht zufrieden, sondern verklagte auch den Jagdveranstalter A. auf Schadenersatz. — Begründung: A. hat fahrlässig gehandelt, weil er den als unvorsichtig bekannten Schützen Y. zur Jagd eingeladen hat. Der Grad der Fahrlässigkeit steigere sich noch ganz besonders, da A. den Schützen Y. von der weiteren Mitwirkung bei der Jagd nicht ausgeschlossen habe, trotzdem Herr Z. sich die Nachbarschaft von Y. wegen unvorsichtiger Schießens verbeten hatte. Bei zwei Instanzen wurde diese Klage auf Fahrlässigkeit abgewiesen. X. legt gegen diese Entscheidung Berufung ein. Der Fall kommt vor das Reichsgericht.

Dieses untersuchte vor allem, inwieweit der Jagdherr A. über die weidmännischen Fähigkeiten seines Gastes Y. orientiert war. Als Ergebnis dieser Untersuchung stellte es fest, daß A. schon vor seiner Einladung an Y. bekannt war, daß dieser sich früher schon auf Jagden sehr unweidmännisch betragen habe. Dann habe man ihm, A., vor und während der Treibjagd unmissverständlich zu verstehen gegeben, daß Y. jagdlich ein „Schote“ sei, man hätte ihn lieber nicht zur Treibjagd einladen sollen. Das Reichsgericht führte aus: „Wenn bei solcher Sachlage die Vorinstanzen kein Verschulden des A. darin finden, daß er Y. zur Teilnahme an der Jagd aufgefordert habe, dann liege darin eine Verkennung der Verkehrsorganspflicht. Mit der Ausübung der Jagd sei eine gewisse Gefährdung untrennbar verbunden. Mit umso größerer Sorgfalt die Geeignetheit der Jagdteilnehmer zu prüfen, gehöre zu den Pflichten des Veranstalters der Jagd. Erhöherend falle hier noch ins Gewicht, daß es sich nicht nur um eine gewöhnliche Treibjagd, sondern um eine solche auf schwierigem Gelände, und noch dazu um eine solche handele, bei der ein „Nachzügeln“ in Aussicht genommen war. Wenn ferner nach dem unvorsichtigen Schuß auf einen Hasen, der den Jagdgast Z. in Gefahr brachte, der Jagdherr keine Veranlassung genommen habe, den Y. von der weiteren Teilnahme an der Jagd auszuschließen, so mache er sich einer groben Fahrlässigkeit schuldig. Zum mindesten hätte sich A. des Einverständnisses seiner Jagdgäste zu versichern müssen, ob nach alledem Y. weiter an der Jagd teilnehmen solle und den geschädigten X. fragen müssen, ob er bereit sei, den Platz neben Y. einzunehmen.“

Keine dieser Vorsichtsmaßnahmen habe A. beachtet, so daß sich daraus die volle Verantwortlichkeit des A. für die aus der Treibjagd erwachsenen Schäden ergebe.“

Dieses Urteil des Reichsgerichts ist für alle Jagdpächter und Veranstalter von Treibjagden von überaus großer Wichtigkeit. Demnach haftet der Jagdpächter für alle Schäden, die unvorsichtige Jagdgäste anrichten. Allerdings muß ihm die Anzuverlässigkeit vorher bekannt sein.

Landwirtschaftlicher Brieffasten

Frage A. in C. Eine Kuh, die früher aus allen vier Ecken gute Milch gab, gibt jetzt aus dem rechten Vorderstrich Milch, die mit Blut untermengt ist. Es besteht die Möglichkeit, daß sie sich beim Uberspringen eines Zaunes verletzt hat. Eine Schwelung ist nicht zu fühlen.

Antwort A. in C. Die blutige Milch in einem Viertel wird wahrscheinlich auf die Verletzung kleiner Blutgefäße in der Zitzen- oder dem Milchgang zurückzuführen sein. Veran-

lassung hierzu können sowohl eine äußere Verletzung oder Druck, Quetschung usw. sowie auch unsachgemäßes rohes Melken abgeben. Andererseits ist es auch möglich, daß es sich um die Einwirkung von Infektionserregern handelt. So beobachtet man häufig blutige Milch bei dem gelben Galt. Wenn Sie hierüber Gewißheit haben wollen, senden Sie eine Milchprobe in einem sauber ausgekochten Medizinfläschchen von 100 Gramm Inhalt an das Bakteriologische Institut der Landwirtschaftskammer Königsberg zur Untersuchung auf Erreger einer Euterentzündung ein.

Frage L. P. in J. Ich will meine Schweine mit rohen, unzerkleinerten Kartoffeln füttern, um Brennmaterial und Arbeit für das Dämpfen zu sparen. Bestehen dagegen Bedenken?

Antwort L. P. in J. Die Verfütterung von rohen Kartoffeln ist besonders bei Mastschweinen nicht ratsam, da nach den Versuchsergebnissen in Ruhlsdorf rohe Kartoffeln nicht sehr günstig verwertet werden. Es empfiehlt sich daher, die Kartoffeln dämpfen zu lassen.

90. Kaltblut-Auktion

Die Mitglieder des Preussischen Stutbuchs für schwere Arbeitspferde E. V. veranstalten die 90. Kaltblut-Pferdeauktion am 16. Oktober 1930 in Königsberg Pr. auf dem Messegelände. Es ist dies die letzte diesjährige Versteigerung, auf welcher das bewährte sibir. Kaltblut-Arbeitspferd (Grünländer) sowie Einjährige, Zweijährige und Abzählhufen von den Züchtern zum Verkauf gestellt werden. Die Zeitfolge steht um 12 Uhr Muherung und Vorführung der Pferde und anschließend um etwa 13 Uhr Beginn der Versteigerung vor.

Gerichtstage im Oktober

- 17. und 18. Oktober: in Pögegen im Kreisbau.
- 24. und 25. Oktober: in Goochulben bei Kaufmann Genschel.
- 25. Oktober: in Paleiten bei Kaufmann Scheffler.
- 16. Oktober: in Willstischen bei Kaufmann Beckbrenner.
- 30. Oktober: in Willstischen bei Kaufmann Beckbrenner.
- 31. Oktober und 1. November: in Pögegen, Kreisbau.

Grundstückszwangsversteigerungen

- Am 13. November, vormittags 10 Uhr, findet vor dem Amtsgericht in Hebeberg, Zimmer Nr. 27, die Versteigerung des Grundstücks des Kaufmanns Heinrich Solters in Hebeberg statt.
- Am 25. November, vormittags 10 Uhr, findet vor dem Amtsgericht in Hebeberg, Zimmer Nr. 27, die Versteigerung des Grundstücks des Besitzers Baltruweit aus Willstischen statt.
- Am 26. November, vormittags 10 Uhr, wird vor dem Amtsgericht in Hebeberg, Zimmer Nr. 27, das Grundstück der Ehefrau Grete Gailus in Weraningen in einer Größe von 3,6760 Hektar versteigert.
- Am 3. Dezember, vormittags 10 Uhr, findet vor dem Amtsgericht in Hebeberg, Zimmer Nr. 27, die Versteigerung des Grundstücks des Sattlermeisters Wuttius in Kerchweihen statt. Das Grundstück ist 0,4748 Hektar groß.

Märkte im Oktober

- 13. Oktober: Vieh-, Pferde- und Krammarkt in Saugen.
- 16. und 17. Oktober: Krammarkt in Hebeberg.
- 17. Oktober: Vieh- und Pferdemarkt in Wichwill.
- 24. Oktober: Vieh- und Pferdemarkt in Hebeberg.
- 30. Oktober: Krammarkt in Ruh.
- 31. Oktober: Vieh- und Pferdemarkt in Ruh.
- 31. Oktober: Vieh- und Pferdemarkt in St. Krottingen.

Marktpreis-Tabelle

Märkte	Kühe		Kälber		Schafe		Schweine		Kühe		Kälber	
	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	
Goochulben (2/10)	10	17 bis 18	11 bis 12	10	6,00	2,10 bis 2,20	19 bis 20	1,20 bis 1,50	1,40 bis 1,80	1,30 bis 1,50	1,20 bis 1,50	
Hendeltra (7/10)	11 bis 13	18 bis 20	13 bis 20	11	4,00	2,20 bis 2,30	24 bis 25	1,00 bis 1,20	1,30 bis 1,80	1,40	—	
Memel (4/10)	10,5 bis 11	16 bis 17	12	11	—	2,50 bis 2,70	25 bis 27	1,50 bis 1,80	1,50 bis 2,00	1,20 bis 1,30	1,50	
Pögegen (4/10)	10 bis 11	25	12 bis 13	9 bis 10	5,00 bis 6,00	2,00 bis 2,20	15 bis 16	1,00 bis 1,50	1,20 bis 1,60	1,25 bis 1,50	—	
Pröfals (2/10)	12 bis 13	17	13	12	—	2,00 bis 2,40	22 bis 24	1,20 bis 1,80	1,50 bis 1,80	1,30	—	
Saugen (3/10)	—	—	—	—	—	2,10	21	1,20 bis 1,50	1,30 bis 1,50	1,20 bis 1,20	—	

Vieh-Verladungen

a) Aukttrieb, b) Preise je Pfund Lebendgewicht

Verlade-Orte	Kinder	Kälber	Schafe	Schweine
Jugnat (1/10)	a) — b) —	—	—	2/7 1,02—1,07
Pröfals (1/10)	a) 12 b) 0,85	47 1,20	—	4 0,75
Stonischen (7/10)	a) 6 b) 0,80	56 1,40	—	50 0,80



Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“ für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Nr. 40

Memel, den 11. Oktober 1930

82. Jahrgang

Die richtige Düngung

Von Güterdirektor a. D. Hoffmann

Die Düngung unserer Kulturböden läßt sich nicht nach irgendwelchen feststehenden Vorschriften durchführen. Der Nährstoffgehalt des Bodens, die Fruchtfolge, die klimatischen Verhältnisse und die Bearbeitung des Bodens spielen hierbei eine ausschlaggebende Rolle.

Die Grundlage der ganzen Düngung in der Landwirtschaft bildet der Stallmist. Mit dem Stallmist werden nicht allein Pflanzennährstoffe wie Kali, Phosphorsäure, Stickstoff und Kalk zugeführt, sondern es wird auch das Bakterienleben im Boden ganz ungemein gefördert. Durch den Stallmist reichern wir den Boden mit Humus an und erwärmen den Acker. Die Folgen sind bessere Lockerung, Wasserhaltung und Garentwicklung. Es ist aber dafür zu sorgen, daß der Stallmist vom Stall bis zur Düngerstätte richtig behandelt wird. Eine zweckmäßig angelegte Düngerstätte, auf dem Boden und von den Seiten abgedichtet, muß das Abfließen der flüssigen Stoffe in den Untergrund verhindern. Verbrennungen und Verluste sind durch das Ausbreiten und Festtreten des Mistes zu verhindern. Schichten von Torf oder Erde, auf den Stallmist gebracht, sind ein ausgezeichnetes Mittel, um die Jauche aufzufangen, die Feuchtigkeit zu erhalten und den Luftzutritt zu verhindern.

Bei den Jauchegruben ist darauf zu achten, daß sie undurchlässig und dicht verschlossen sind. Zum Binden der Jauche und zur Erzielung guter Luft im Stall verwendet man zweckmäßig Torfstreu. Die Jauche ist bekanntlich der Hauptträger des Stickstoffes, daher behandle man sie vorsichtig. Ich habe gute Erfahrungen beim Konservieren der Jauche mit Zugabe von Superphosphat in die Jauchegrube gemacht.

Auf dem Felde ist der Stallmist sofort zu breiten. Ein flaches Einpflügen des Mistes auf allen Kulturen und unfruchtbaren Böden bewirkt eine schnellere Zersetzung. Kommt der Stallmist in zu große Tiefe, dann verrotzt er leicht.

Die natürliche Düngung reicht aber nicht aus, um hohe und gleichmäßige Ernten zu erzielen. Es müssen die künstlichen Düngemittel mit herangezogen werden. Der Landwirt soll nie in den Fehler verfallen, die künstlichen Düngemittel einseitig zu streuen. Kali, Phosphorsäure, Kalk und Stickstoff müssen in solchen Mengen gegeben werden, daß die Pflanzen ihren Bedarf an jedem dieser Nährstoffe voll decken können. Bei der künstlichen Düngung spielt die Anwendungszeit eine wichtige Rolle. Kali, Phosphorsäure und $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ des Stickstoffs in Form von ammoniakhaltigen oder ammoniaksalpeterhaltigen Düngemitteln gibt man zweckmäßig den Wintersaaten schon im Herbst. Hat man das Ausstreuen von Kali und Phosphorsäure im Herbst infolge spät abgeernteter Vorfrüchte nicht vornehmen können, so gebe man die Kalisalze und die Phosphorsäure in Form von leichtlöslichem Superphosphat, im Frühjahr als Kopfdünger. Die Kopfdüngung unserer Wintersaaten im Frühjahr mit schwefelsaurem Ammoniak, salzsaurem Ammoniak und Kalkammon soll sehr frühzeitig erfolgen, damit die Pflanzen sich gut bestocken können, schnell den Boden beschatten und bei eintretender trodener Witterung nicht im Wachstum gehemmt werden. Ein ausgezeichnetes Düngemittel, welches auch etwas später gestreut werden kann, ist der Montansalpeter D.M.S. (Ammoniumsulfatsalpeter). Er besteht zu $\frac{1}{4}$ aus Salpetersäurestoff und $\frac{3}{4}$ aus Ammoniumstickstoff, so daß er die rasche Wirkung der Salpeterform mit der nachhaltigen und langsamen Wirkung der Ammoniakform in glücklicher Weise verbindet.

Bei den Kartoffeln, Rüben wie Sommerfrüchten ist auch darauf zu achten, daß die obengenannten ammoniakhaltigen und ammoniaksalpeterhaltigen Düngemittel früh auf den Acker kommen. Die Pflanzen sollen bei der Jugendentwicklung die Nährstoffe zur Verfügung haben und schneller im Wachstum vorangehen. Kali dient zur Festigung des Halmes, zur Bildung von Zuder und Stärke, Phosphorsäure ist zur besseren Körner- und Knochenausbildung und zur Erzielung einer schnelleren Reife nicht zu vergessen. Während meiner langjährigen praktischen Tätigkeit in Rußland habe ich während der kurzen Sommerwachstumszeit durch erhöhte Gaben von Superphosphat die Reife der Sommerfrüchten beschleunigen können,

was für die Ernte von Hafer oft von ausschlaggebender Bedeutung war.

Kalk führen wir am zweckmäßigsten den Rüben- und Gerstenäckern zu. Die beste Zeit der Anwendung des Kalkes ist im Herbst auf die Stoppeln. Dem Streuen des Kalkes folgt sofort ein flaches Einschalen oder Eingrubbern. Der Kalk darf aber auf unsern Wiesen- und Weideflächen nicht vergehen werden.

Für die gleichmäßige Verteilung der Düngemittel und für das sofortige Einengen ist Sorge zu tragen. Beim Mischen nehme man die Mischungsstapel zur Hand.

Die nötigen Mengen an Kali, Kali, Phosphorsäure und Stickstoff in Form von schwefelsaurem und salzsaurem Ammoniak, Kalkammon und Montansalpeter, die ausgebreitet werden sollen, ist nicht möglich anzugeben. Hier müssen eigene Erfahrungen, Gelehenes und in Vorträgen Gehörtes verwertet werden.

Bodenuntersuchungen und Düngungsversuche müssen den richtigen Aufschluß geben, wie weit man mit der Düngung gehen kann. Letzten Endes kommt es immer darauf an, die größte Rente aus dem Acker, Grünland und Garten herauszuwirtschaften. Der Wert aller Düngungsmaßnahmen liegt darin, eine stetige Ertragssteigerung und ein Halten des Ertrages auf der Höhe eines guten Durchschnittsertrages während längerer Jahre zu erzielen.

Die Herbstweide

Von Dr. Kadgien

Die Kennzeichen einer Hochsommer- und Herbstweide liegen hauptsächlich in dem Einseitigkeit der für das Viehvieh verfügbaren Futtermassen, die in ihrer bisherigen Triebkraft erheblich nachlassen und allmählich auch des Nährwertes entbehren, wie ihn der Zustand einer Frühjahrswaide gewöhnlich nicht kennt. Das Jugendwachstum der Gräser ist eigentlich abgeschlossen, und die bisher an den Verzehr grüner Pflanzenmassen gewöhnten Weidetiere müssen schon mit härterem Futter vorlieb nehmen.

Und wenn gar, wie im letzten Sommer, die Sonnenhitze so groß wird, treten auf einer Weide dem Praktiker unerwünschte Zustände ein, die sogar zu Einstaltungen während der Sommerweideperiode vielfach Veranlassung gaben, oder zum mindesten frühzeitige Beifütterungen notwendig machten, wofür sich die Verwendung von Futtermehlen und später Getreideschrot vielleicht besser empfehlen dürfte als die Verabreichung von Kleien, da sie oft bei Weidegang „durchschlagen“.

Wenn nun das Nachlassen der Weiden augenfälliger wird, so werden naturgemäß die Weideflächen erheblich schwächer als im Frühjahr besetzt. Vielfach können auch Weidefehler vorliegen, insofern als die Art und Nutzung der Weidetiere zu wenig beachtet war. Denn während z. B. Kinder die Weide im allgemeinen schonen, gilt dies von den Pferden nicht, so daß auf solchen Weiden früher Grasmangel eintritt.

Unter einem solchen Grasmangel leidet das Milchvieh dann besonders; das Milchvieh läßt dann in seiner Milchergiebigkeit erheblich nach; das Jungvieh magert ohne sichtlichen Grund ab.

Wo eine Zufütterung auf der Weide nicht in Frage kommt, oder vermieden werden soll, wird es sich bei einer größeren Herde um eine vereinzelte Viehabstotung handeln, wofür der Frühherbst die gegebene Zeit bietet. Milchvieh ist im Herbst, in dem alle Milchkühe etwas nachzulassen pflegen, gesucht.

Ein Ueberfluß an Schlachtvieh auf den Märkten könnte vielleicht zum Herbst zu befürchten sein, weil die lange Dürre des Sommers eine schlechte Futterernte und ein starkes frühzeitiges Verjagen der Weideflächen gebracht hat, die sich erst nach den letzten Regenfällen einigermaßen erholen können.

Im Falle einer Beifütterung an Weidevieh wird es auf einige Stunden auf einen Feldfutterschlag getrieben — oder man fährt das Futter auf die Weide.

Ist eine Palm- oder Stengelfrucht nicht mehr vorhanden, so muß man zur Hackfrucht übergehen. Hierbei schüttet man den Tieren Rübenblätter und auch ganze Früchte vor, die die Tiere gern aufnehmen. An Stelle der Hackfrucht kann schließlich auch Futterstroh gegeben werden, wozu allerdings Heusen erforderlich sind, da das Stroh sonst leicht fortweht und auch nicht so schnell gefressen wird.

Sobald die Witterung im Herbst naß und kalt wird, muß das Vieh selbstverständlich in den Stall; jedoch soll in der ersten Zeit das Weidevieh an schönen Tagesstunden hinaus, um den plötzlichen Uebergang von der Weidebewegung zur Stallruhe herabzumildern.

Merkwürdige Veränderungen im Fettgehalt der Milch

Fast alljährlich werden nach dem Weideaustrieb Fettgehaltsschwankungen beobachtet. Diese Schwankungen sind oft so beträchtlich, daß der Gesamtgehalt der Milch dadurch außerordentlich erniedrigt wird. Die Schwankungen betragen in der Regel 0,5 Prozent, bewegen sich jedoch vielfach auch um 1 Prozent herum, vereinzelt sogar über 2 Prozent. Bei einer größeren Untersuchung des Instituts für Milchwirtschaft der Preuß. Versuchs- und Forschungsanstalt für Milchwirtschaft in Kiel konnte bei einer näheren Prüfung der Frage festgestellt werden, daß in den ersten Tagen nach dem Weideaustrieb der Fettgehalt in der Regel gesteigert wird. Dann tritt eine mehr oder weniger starke Senkung ein, wobei in den einzelnen Jahren und bei den verschiedenen Tieren Unterschiede beobachtet werden. Es konnten Fälle untersucht werden, wo der Fettgehalt bis unter 1 Prozent herunterging, während der normale Fettgehalt im allgemeinen 3,4 Prozent beträgt. Das eigentümlichste ist, daß etwa in der dritten Woche nach dem Austrieb in der Regel der Tiefpunkt der prozentischen Fettgehaltserniedrigung eintritt.

Wenn bis heute die Frage der Schwankungen im Fettgehalt der Milch nach dem Weideaustrieb noch nicht restlos geklärt ist, so liegt es daran, daß dabei sehr viele Faktoren eine Rolle spielen. Es ist aber durch abhärtende Haltung der Tiere im Winter und richtige Fütterung möglich, die Fettgehaltsschwankungen wenigstens bis zu einem gewissen Grade abzuschwächen.

Die deutsche Rekordkuh „Brosche“

Durch die Einrichtung des Deutschen Kinderleistungsbuches ist die Möglichkeit gegeben, unter amtlicher Kontrolle die leistungsfähigsten Tiere herauszufinden, die in Deutschland überhaupt gehalten werden. Bis zu dieser Einrichtung glaubte man nicht, auch nur annähernd die oft allzu „amerikanisch“ klingenden Rekordleistungen von U.S.A. erreichen zu können. Die Erfahrung hat aber gelehrt, daß auch in deutschen Herden einzelne Kühe mit ganz außergewöhnlich hohen Leistungen vorhanden sind. Es ist selbstverständlich, daß die natürliche Veranlagung dieser Kühe, sehr viel Milch zu geben, erst durch eine entsprechende Fütterung und Haltung geweckt werden muß. Dabei gehört sehr viel Geschicklichkeit und Aufmerksamkeit dazu, den Tieren ohne gesundheitliche Benachteiligung große Futtermengen, vor allem an hochwertigem Kraftfutter, beizubringen. Das Füttern wird hier zur Kunst im wahrsten Sinne des Wortes.

Im Verlaufe der Prüfungszeit des deutschen Kinderleistungsbuches sind nacheinander verschiedene Rekordkühe festgestellt worden, und zwar — unter Berücksichtigung der gelieferten Milchmenge — folgende Kühe:

1. „Brosche“, Dstfr. Stb. 78 879, mit einer Leistung von 10 935 Kilo Milch, 4,07 Prozent Fett = 445 Kilo Milchfett;
2. „Pelusche“, Königsberger Herdbuch-Nr. 164 356, mit einer Leistung von 11 372 Kilo Milch, 4 Prozent Fett = 455 Kilo Milchfett;
3. „Dahlie“, Königsberger Herdbuch-Nr. 169 086, mit einer Leistung von 11 691 Kilo Milch, 4,36 Prozent Fett = 510 Kilo Milchfett;
4. „Else“, Königsberger Herdbuch-Nr. 160 104, mit einer Leistung von 10 808 Kilo Milch, 4,80 Prozent Fett = 518 Kilo Milchfett;
5. „Erle“, Herdbuch für die Oberlausitz 5116, mit einer Leistung von 11 049 Kilo Milch, 5,04 Prozent Fett = 557 Kilo Milchfett.

Der bisher von Kuh „Erle“ gehaltene Rekord ist nun kürzlich von „Brosche“ der Königsberger Herdbuch-Gesellschaft um 51 Kilo Milchfett geschlagen worden. Die neue Rekordkuh hat mit einer Leistung von 11 030 Kilo Milch mit 5,51 Prozent Fett und 608 Kilo Milchfett fast den Milcherttrag der besten amerikanischen Kuh erreicht. Eine gewaltige Leistung, wenn man bedenkt, daß noch vor kurzem derartig hohe Erträge keiner deutschen Kuh zugetraut worden sind!

„Brosche“ vereinigt in sich das Blut der besten und leistungsfähigsten Blutstämme Ostpreußens. Sie führt das Blut des für die Landeszucht so außerordentlich wertvoll gewordenen Bullen „Winter“. In ihrer Ahnenreihe kommt bereits eine im Jahre 1896/97 im Auftrage des Preussischen Landwirtschaftsministeriums geprüfte Hochleistungskuh vor, die seinerzeit mit einem sehr hohen Ertrage einen zweiten Preis erzielte. Die jetzige Rekordkuh hat ein Alter von 6½ Jahren und wird damit noch lange Zeit für die Zucht brauchbar sein.

Ein Kunstgriff beim Formgeben der Zwergobstbäume

Von
Gartenbaudirektor Janson

Die Verlängerungstriebe der sogenannten Leitäste, also jene, welche die Hauptstämme und Seitenäste des Formbaugerüstes fortsetzen sollen, werden im Winter jedenfalls auf ein für diesen Zweck günstig gestelltes, besonders gut vorgebildetes Auge geschnitten. Es wird also auf Spekulation gearbeitet, daß diese Augen besonders kräftig entwideln, seiner Aufgabe besonders geeigneten Zweig ergeben. Die Erwartungen werden aber nicht selten enttäuscht. Das betreffende Auge treibt nur schwach und es kommt ein anderes, mehr der Wurzel zu stehendes zu kräftigerer Entwicklung.



Formgeben von Zwergobstbäumen

Unsere erste Abbildung weist einen solchen Fall auf. Nicht nur das Endauge, sondern auch das vorliegende sind Veräzger und erst das dritte unterhalb der wintertlichen Schnittstelle ist genügend üppig und gesund entwickelt, um einen guten Leittrieb darzustellen. Es entsteht nun die Frage, wie in einem solchen Falle zu verfahren ist. Die Antwort darauf liefert die zweite Zeichnung, die denselben Zweig nach geeigneter Behandlung zeigt. Die beiden kümmerlichen Kurztriebe sind am alten Holz fortgeschlitten. Das geschieht mit einem scharfen Messer. Es wäre wohl das kürzere Verfahren, den Zweigtstumpf alten Holzes mit diesen beiden Kurztrieben unmittelbar über dem starken Austrieb, dem zukünftigen Leittrieb, fortzuschneiden. Das tut aber der erfahrene Formobstzüchter nicht. Vielmehr hat er für diesen Stumpf alten Holzes noch eine besondere Verwendung. Durch das Abschleifen der Kurztriebe (bei a, aber auch weiter oben nochmals) wird er zum „Zapfen“, der zum Anbinden des nunmehr Leittrieb gewordenen Seitentriebes dient. In dieser Art wird er in die Richtung des Altes gezwungen. Die leichte Knickung verwehrt in zwei bis drei Jahren, so daß man sie nicht mehr als Schönheitsfehler sieht. Ist der neue Leittrieb verholzt, wird der Zapfen bei s fortgeschnitten. Beim Anbinden muß recht vorsichtig verfahren werden, da die Jungtriebe sehr spröde sind und leicht brechen, infolgedessen der Formobstgärtner erst recht in Verlegenheit gerät, weil damit der letzte Ertrag preisgegeben ist. Ferner muß man sich hüten, die Bänder zu fest anzulegen. Es muß bedacht werden, daß diese Jungtriebe noch sehr schnell in die Dicke wachsen und weich sind. Die Bänder schneiden, wenn straff angezogen, alsbald ein und der neue Verlängerungstrieb bricht im Winde ab.

Eine Krankheit der Palmen

An den älteren Wedeln der Palmen finden sich öfters auf beiden Blattseiten kleine schwarze Wärschen, die mit einem gelben Rande umgeben sind. Je nach der Stärke des Befalls sind sie einzeln oder in Gruppen angeordnet. Die Wedel werden hierdurch nicht nur verunziert, sondern sterben bei schwerer Erkrankung ab. Während bei den Phönix-Arten diese Erscheinungen der Schmarogerpilz *Graphiola phoenixis* hervorruft, weshalb man die Krankheit auch *Graphiola-Krankheit* nennt, suchen nahe verwandte Pilze die anderen Palmenarten in ähnlicher Weise heim. Diese verschiedenen Schmarogerpilze, die sich durch Sporen fortpflanzen, finden ihre Lebensbedingungen sowohl im Freien als auch in den Treibhäusern. Schon beim Einkauf der Palmen achte man auf ihr gesundes und einwandfreies Aussehen, vor allem aber auf die oben beschriebenen schwarzen Wärschen. Gute Pflege beugt ferner dem Ausbrechen der Krankheit vor. So wähle man für den Sommer

einen luftigen Standort im Gewächshause, oder was noch mehr zu empfehlen ist, man halte die Palmen während des Sommers im Freien. Sobald aber die ersten Krankheitserscheinungen auftreten, schneide man die verletzten Triebe ab und verbrenne sie. Bei stärkerem Befall ist wiederholt mit Solbar oder der Kupferkalkbrühe zu spritzen.

Der „Hundszahn“, eine reizende Blumenzwiebelpflanze

Vor zwanzig bis dreißig Jahren war in Haus- und Bauergärten der Hundszahn (*Crithronium dens canis*) recht häufig. Heute ist er im Verschwinden; und das ist um das reizende dankbare Pflänzchen recht zu bedauern. Wenn die Blätter von den Enden her gelb werden und absterben, was im August bis September stattfindet, ist die Zeit gekommen, sich die Zwiebeln zu Pflanzen zu beschaffen. Es kann sofort gepflanzt werden, doch ist das Erdreich vorzubereiten, will man viel Freude an dem lieblichen Gewächs haben, das in Griechenland, Südfrankreich, Spanien als Wildrasen oft in großen Mengen gefunden wird. Die Pflanzstelle wird etwa 25 Zentimeter tief ausgehoben und mit einem Erdreich angefüllt, das aus zwei Teilen Torfmull oder Mooserde und einem Teil Bauand bestehen soll. In dieses Gemenge setzt man die zahlreich sich bildenden Brutzwiebeln etwa 12 Zentimeter tief und mit einem



Der Hundszahn

Abstände von etwa 25 Zentimeter. Es ist nützlich und vorsichtig, im ersten Winter etwas Fichten- oder Kiefernreisig, in dessen Ermangelung auch langen Pferdebedinger 10 Zentimeter hoch aufzudecken. Das entzückend zierlich gebaute Blümchen steht auf 15 Zentimeter langen, anmutig getragenen Stielen, wird also ganz anders und wirkungsvoller getragen, als etwa die Blüte des zu gleicher Zeit blühenden Leberblümchens; denn auch der Hundszahn ist einer der allerersten Frühlingsblüher, erscheint im März und spätestens April. Um diese Zeit gibt es kaum etwas gleich Schönes. Die Blüten erscheinen in dunkelviolett oder weiß, rosa, violett mit purpurrotem Schlund. Das Blatt ist prächtig braunrot gefleckt; etwa in der Art der heimischen Orchideen. Ohne alles weitere Zutun vermehrt sich das Pflänzchen aus den massenhaft gebildeten Brutzwiebeln und nach zwei bis drei Jahren ist ein üppig blühender Blumentepich da. Nur eins darf nicht vergessen werden. Dieses sonst so sehr anspruchslose Pflänzchen liebt die Feuchtigkeit und es muß deshalb oft und reichlich begossen werden, sofern nicht die Natur aus sich den Standort mit reichlicher Feuchtigkeit gesegnet hat.

Hühnerpflege während der Mauserzeit

Im allgemeinen wird die Ansicht vertreten, daß das Geflügel in der Mauserzeit ein etwas weniger wertvolles Futter benötigt, da es ja während dieser Zeit wenig oder gar keine Eier legt. Dieser Standpunkt ist jedoch falsch. Denn während der Mauserzeit müssen neben der Erneuerung des Federkleides noch alle anderen verbrauchten Energien im Körper wieder aufgebaut und daneben noch eine Kraftreserve für die kommende Legeperiode geschaffen werden. Wer sich hiernach mit der Fütterung und Pflege einrichtet, wird seine Tiere leicht und schnell durch die Mauser bekommen und kann mit einer baldigen Eiablage wieder rechnen.

Man gibt den Tieren also ein besonders fetthaltiges und das Federwachstum förderndes Futter. Am besten werden dem üblichen Trockenfutter etwas Sonnenblumenkerne oder Leinsamen oder Talgrießen (ölhaltig, fetthaltig), ferner Garnelen (phosphorfauren Kalk enthaltend) und Schwefelblüte (schwefelhaltig) zugefügt. Je Tier und Tag rechne man von den angegebenen Mitteln insgesamt 10–15 Gramm. Empfehlenswert ist es gerade in der Mauserzeit, den Tieren stets kohlenfauren Kalk (Muschelkalk) in kleinen Behältern zur beliebigen Aufnahme zur Verfügung zu stellen. Aber auch während der übrigen Zeit sollte den Tieren ständig Kalk gereicht werden.

Neben dem Trockenfutter füttert man den Tieren in dieser Zeit noch ein besonderes mit Kartoffeln oder Milch oder weichem Käse feuchtkrümelig angerührtes Weichfutter. Gaben von Kamthaser leisten in dieser Zeit ebenfalls vorzügliche Dienste. In das Trinkwasser gibt man etwas Eisenvitriol.

Unsere Bienen im Oktober

Von
Regierungsrat Dr. von Wangenheim

„Ruhe auf dem Bienenstande!“ Dieses Signal gilt auch für dich, lieber Bienenfreund, wenn der Oktober sich seinem Ende zuneigt. Bis dahin hast du aber noch allerhand zu tun, damit diese Ruhe dann auch wirklich eintreten kann. Die ersten Tage beschäftigst dich noch mit der Auffütterung deiner Bienen, womit du hoffentlich schon Ende September begonnen hast, denn sonst wird es höchste Zeit, wenn du damit fertig werden willst. Die letzten jungen Bienen laufen jetzt aus und mit Eifer werden alle freierwerden Zellen voll des süßen Saftes getragen, damit ja recht viel Futter im Winterisig untergebracht ist. Wenn nicht besondere Gründe vorliegen, so ist es zweckmäßig, das Volk jetzt nicht mehr auseinander zu nehmen. Hatte man dem Volk noch zu viel Waben belassen, so können diese natürlich noch hinten fortgenommen werden. Hast du dir zur Vergrößerung des Standes einige nackte Völker kommen lassen, so müssen diese schleunigst aufgefüttert werden, und zwar mit möglichst großen Portionen, oder zweimaliger Auffütterung am Tage, dann bauen die Bienen auch noch einige Mittelwände aus, wenn man ihnen nicht genug ausgebaute Waben zur Verfügung stellen kann. Da die nackten Völker meist aus mehreren abgetrommelten Völkern gebildet werden, so tut man gut, sich von der Wästellosigkeit des Volkes zu überzeugen, denn es könnte einmal vorkommen, daß im Kampf um die Herrschaft alle Königinnen ihr Leben lassen müssen. Wer einen Schwarmfangkasten mit Siebeinsatz hat, schütte daher den erhaltenen Schwarm hinein, decke das Sieb darauf und nach einiger Zeit wird er feststellen können, ob sich unter dem Sieb die Königin befindet, die man dann zum Volk zurückgibt. Eine etwa beabsichtigte Beweiselung des Volkes mit einer Edelkönigin jetzt vorzunehmen, ist nicht ratsam, es ist besser, dies erst im kommenden Frühjahr zu tun, nachdem die Heidekönigin erst einen kräftigen Bruteinschlag gemacht hat, dann wird die Umweiselung viel besser vor sich gehen und die neue Königin infolge der guten Pflege durch die vielen Jungbienen kräftig in die Eiablage treten. Bei Kästen mit Oberbehandlung müssen die Deckel nachgesehen werden, ob sie gut schließen, nötigenfalls ist eine Dichtung mit Watte vorzunehmen, damit im Winter nicht Zugluft nach oben entsteht. Die Altpfappatten sind nach peinlichster Säuberung des Bodens unterzuziehen. Die Beute muß schließlich soweit fertig sein, daß mit dem Eintritt des ersten Frostes nur noch die Wärmendecken einzulegen sind; dies soll nicht zu früh geschehen, da sonst das Zusammenziehen zur Traube nicht rechtzeitig erfolgt und unter Umständen Volksteile auf einer Wabe sitzen bleiben und dann im Winter erfrieren.

Nun kommen noch die großen Aufräumungsarbeiten, denn unser Bienenstand soll auch im Winter wie ein Schmuckkästchen aussehen und nicht wie eine alte Kumpelkammer, in der alles mögliche beiseite gestellt werden kann, was gerade nicht gebraucht wird. Zunächst überzeuge dich, ob das Dach in Ordnung, keine Bretter locker, oder es gar undicht ist, so daß es durchregnen kann, daß keine Nester am Dach scheuern und beim Wind dauernd Geräusche verursachen.

Auch der Zuhoden soll dicht sein, damit kein Ungeziefer hindurch kann, man stelle eine Mausfalle auf, da sich die Feldmäuse jetzt nach den Häusern ziehen. Deine Gartengeräte stelle lieber nicht im Bienenhaus unter, du könntest einige gebrauchen und alle Geräusche stören die Bienen, verursachen ein Aufbrausen und damit eine Nahrungsaufnahme, die unnötig ist. Die Futtertaschen werden selbstverständlich schon gereinigt beiseite gestellt, ebenso die Futtertröge. Aber auch deine Waben sollst du einer Durchsicht unterziehen; es sind sicher eine ganze Menge darunter, die des Aufhebens nicht wert. Die einen sind zu alt und schon ganz schwarz, die anderen enthalten wieder fast nur Drohnenbau, all diese entferne aus dem Rähmchen und bringe sie zu den übrigen Wachsresten, die sich beim Herrichten des Winterisiges angesammelt haben, aber laß das Wachs nicht in einer Kiste auf dem Stande stehen, sondern schmelze es aus, oder gib es dem Wachsändler. Die guten Waben werden im Wabenschrank des öfters geschwefelt. Fehlt ein Wabenschrank, so kann man auch die Waben an entsprechenden Stellen unter der Decke des Bienenhauses aufhängen; sie hängen dann luftig und die Motten gehen nicht daran, wohl aber finden sich, wenn sie Pollen enthalten, Mäuse ein, die diesen herausnagen.

Rekordernte an Kartoffeln in Deutschland

Nach den im Statistischen Reichsamt zusammengestellten vorläufigen Schätzungen der Ernteberechtigter fatter wird die diesjährige Ernte an Spätkartoffeln auf rund 42 Millionen Tonnen veranschlagt, das ist um 4,8 Millionen Tonnen gleich 13 Prozent mehr als im Vorjahre. Bei Frühkartoffeln stellt sich die neue Ernte auf insgesamt 44,3 Millionen Tonnen gegen rund 40 Millionen Tonnen im Vorjahre. Die neue Kartoffelernte ist die größte der Nachkriegszeit. Sie übertrifft die guten Kartoffelernten von 1928 (um 3 Millionen Tonnen) und von 1925 (um 2,6 Millionen Tonnen) und steht mengenmäßig ungefähr auf gleicher Höhe wie die außergewöhnliche Kartoffelernte